

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M., bezgl. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf. Fernsprecher Nr. 324.

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpolige Zeile des Raums 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Geschäftszeilen nach Abmessen 20 Pf. mehr. Abrechnung ohne Nachzahlung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delstraße 8.

Nr. 22

Sonnabend den 27. Januar 1917

43. Jahrg.

Waldstellungen bei Riga erobert.

An der Westfront große strategische Maßnahmen? — Hege Artillerietätigkeit an der Maas. — Artilleriekämpfe am Sereth und der Donau. Die Zerstörungswut der Russen in Galaz.

Kaisers Geburtstag.

Wir alle haben es miterlebt, wie unser Kaiser zur Zeit der Weltwende, da der Weltkrieg von dem Reich unserer Gegner über die Welt gebracht werden sollte, mit Gott und mit sich selbst rang. Wie er einen Kampf vor dem Kampf mit sich selber ausfocht, dessen Schwere jeder erkennen kann, der unseres Kaisers heldische, gottverantwortliche Lebensaufassung kennt; seine Liebe zum ruhigen, aufbauenden Glück seines Volkes, seine Liebe zum Frieden, den er über die Jahrzehnte der Welt erhalten hatte. Sobald auch die eintreffenden Gegner an ihm rüttelten, soviel Steine sie dem Frieden auch ins Antlitz schleuderten! Mehr tat der Kaiser in der friedlichen Verteidigung des Friedens, als es jemals Volke oft recht erahnen, er tat es aus der Größe seines Verantwortungsgefühls heraus, aus der Tiefe seines Gottesglaubens — der nicht nach Ruhm und Ehre suchte —, aus dem Gefühl seiner Stärke, daß sie nicht dazu da ist, jeden Klaffer totzuschlagen, sondern nur dazu, des Volkes Ehre rein zu halten. Daß sie erst dann die Todeswaffe zu schlagen ein Recht hat, wenn alle anderen friedlichen Mittel erschöpft sind. In den Schicksalskaten 1914 waren sie wahrhaft erschöpft, und als unser Kaiser sich die Frage abrang: „Muß es wirklich sein?“ und als er sich die Antwort geben mußte: „Ja“, da war es die Antwort, die ihm sein ganzes Volk auf jene furchtbare Frage gegeben hatte: Es mußte sein!

Im dritten Jahre rauhete der Weltkrieg über die Lande. Ströme edelsten Blutes hat er getrunken, Tränen ohne Zahl hat er gesehen, ist über rauchende Täler hinweggejagt, zu denen er der Menschen frohe Heimstätte gemacht hatte, an Gütern der Kultur hat er verheerungen so viel, wie nicht in Jahrzehnten des Friedens aufgebaut werden. All diese Leiden und all diese furchtbare Not, sah unser Kaiser voll- und stredliebendes Auge voraus, und deshalb kämpfte sich seine Hand schmerzhaft zusammen, ehe sie das Schwert aus der Scheide fliegen ließ. Als es aber die Scheide verlassen hatte, da war des Kaisers Schwert, wie die seines Volkes, zu Kriegesfahle geworden, die nicht erlahmt und nicht die federnde Kraft verliert, ehe nicht das errungen ist, was dem Vaterlande dauernden Frieden verbringt. Sieg folgte auf Sieg, weit in Feindesland hinein schloß sich die frohige deutsche Verteidigungskraft. Wohl brachte die zahlenmäßige Überlegenheit auch dem Feinde in den Wechselkämpfen des langen Krieges drückende Erfolge, die Hoffnung auf den Endsieg aber ruht nach wie vor unerschütterlich auf unserer Seite. Daran ändert auch der feige Hungerkrieg nichts. Der Friedenskaiser hatte sich als der große Kriegsführer erwiesen, der die rechten Männer zu finden weiß und seines Volkes Kraft in feiner harter Begeisterung zu erfüllen vermag. Die letzten Monate brachten den Zusammenbruch Rumäniens und damit den Zusammenbruch einer letzten starken Hoffnung unserer Gegner.

Da aber die deutschen Siegesfähnen über Auzerret flatterten und neue mächtige Gebiete unter die Hand des deutschen Siegers und seiner Verbündeten gesetzt waren, dachte des Kaisers Gottglaubigkeit mehr an den Frieden als den Krieg, ohne allerdings auch nur eine der bitteren Notwendigkeiten der

Stunde zu vergessen. Als Sieger gern bereit zum Kriege wie zum Frieden! Zu einem gerechten Frieden, der den Feinden nichts auflegt, was mit ihrer Ehre unvereinbar ist. Zu einem deutschen Frieden, gewiß, aber nur in dem Sinne, daß er uns Deutschen unseren Frieden für alle Zukunft sicherstellt. Und damit auch unsere Gegnern! Die Feinde aber wiesen des Kaisers Friedenshand schmäde zurück, und der furchtbare Krieg tritt damit in ein neues, sicherlich nicht abgeschwächtes Stadium.

Zum drittenmal feiert unser Kaiser seinen Namenstag im Felde. Die Not seines Volkes hat sein Saar gebleicht, aber aufrechtem Ganges trägt er die schwere Verantwortung. Er darf sie erhobenen Hauptes tragen, denn er tat alles, was in Menschenmacht, auch in der des höchsten Menschen steht, um der Welt den Frieden wieder zu sehen. Ginge es nach ihm, wir hätten ihn nie verloren! Das deutsche Volk aber schloß sich unerschütterlich, daß es einen Monarchen hat, der gleich stark als Friedens- wie als Kriegsführer. Vertrauensvoll legt es seine Wünsche in seine stark-milde Hand und fleht zum Himmel, daß er ihm der Mann noch lange erhalten möge, der mit ihm trug alle Not des Krieges, wie er mitarbeitete an allen Arbeitsleistungen des Friedens. Gott erhalte, Gott behüte, Gott segne unsern Siegesführer!

Zur Friedensfrage.

Eine Rundgebung der rächtlichen Nationalliberalen an den Kaiser.

Bei der Kaisergeburtstagsfeier des Nationalliberalen Deutschen Reichsbereins zu Dresden hielt Dr. Stresemann eine Rede, in der er die weltgeschichtlichen Ereignisse der drei letzten Kriegsjahre kennzeichnete und die Verion des Kaisers in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen stellte. Gleichzeitig gab er den unerschütterlichen Gesinnungen aller Parteien und Kreise des deutschen Volkes in überzeugender Weise Ausdruck. Auf Verlangen des Kammerpräsidenten, Geheimen Staatsr. Dr. Vogel, wurde folgendes Kundgebungstelegramm an den Kaiser gesandt: „2000 im Nationalliberalen Deutschen Reichsbereins zu Dresden zur Vorfeier des Geburtstages Eurer Majestät beklammelte deutsche Männer und Frauen bringen, hochachtend in ihrem Siegeswillen, ihrem Glauben in unerschütterlicher Treue Ihre Subdigung dar. Möge Eurer Majestät neues Lebensjahr durch weitere entscheidende Erfolge unserer todesmutigen Land- und Seewehr und durch einen wahrhaft deutschen, die Zukunft unseres Volkes voll sicherdenden Frieden zu einem ruhmvollsten Gedenktage der Weltgeschichte werden.“

Der bulgarische Gesandte in Berlin

äußert sich über die Entente-Note und die Friedensmöglichkeiten in ausführender Rede. Wenn der Inhalt der Entente-Note an Wilson ein Gebete von Gerechtigkeit, Widersprüchen und politischem Jynismus ist, sagte er, so ist ihr Ton anmaßend bis zur Unerschöpflich. Wie kann man diesen in einem diplomatischen Dokument annehmlichen Ton erfahren? Was mehreren Gründen. Zuerst, weil die Friedensvorläufe des Reichstanzlers wie eine Bombe im Lager der Entente eingeschlagen, die schon wankende Harmonie zwischen den verschiedenen Regierungen erschüttert und diese Regierungen in einen Gegenatz zu ihren eigenen Völkern gebracht haben. Der zweite Grund für die heftige Sprache muß in der Teilnahme an unserer Entente-Note durch die Nationen gesucht werden, denn dieses Land der „Unmöglichkeit“ und der „unerschütterlichen Widerbrüche“ — wie Rußland von seinem großen Satiriker charakterisiert worden ist — ist jetzt ein Vulkan am Vorabend des Ausbruchs. Ein dritter Grund für den herablassenden Ton der Entente-Ent-

wort liegt sicherlich in dem Wunsch, die Neutralen zu beinflussen, die nach den Überseefolgen der letzten englisch-französischen, russischen und italienischen Offensiven, und namentlich nach der rumänischen Katastrophe angefangen haben, zu glauben, daß die Entente nie der verlorbene Lord Salisbury logte, ihr Geld und ein schlechtes Pferd gefehlt hat und daß man das Spiel liquidieren muß.

Der bulgarische Gesandte Dr. Radew in Bern erklärte einem Vertreter der Telegramm-Information, Bulgarien billige ohne Reserve die Botschaft Wilsons, denn Bulgarien führe einen Nationalkrieg, seinen Eroberungskrieg. Es verlange nur das, was ihm gehört, auf Grund des Prinzips der Nationalität.

Im ungarischen Abgeordnetensause

erläßt auf eine Anfrage des Oppositionellen Martin Gombos bezüglich der Botschaft Wilsons an den Senat ein Beschlusses, der die Neutralen zu beinflussen und Gebantenanstöße bezüglich des Friedens mit der Regierung der Vereinigten Staaten weiter fortzusetzen. Dieser Beschlusses enthält die Aufforderung an die Regierung der Vereinigten Staaten, welche der interpellierende Abgeordnete heroorhob, daß der Präsident der Vereinigten Staaten in seiner Botschaft einen gewissen Unterschied zwischen unserer Antwort und der Antwort unserer Gegner macht, feststellen, daß der Vierbund erklärt hat, auf Friedensverhandlungen einzugehen. Aber, wagt es hat er erklärt, daß er bei diesen Verhandlungen solche Bedingungen stellen wird, welche seiner Überzeugung gemäß für den Gegner annehmbar und geeignet sind, als Grundlage eines dauernden Friedens zu dienen (allgemeine Zustimmung). Demgegenüber ist die Auffassung unserer Gegner an die Regierung der Vereinigten Staaten enthalten ist, gleichbedeutend zumindest mit einer Aufstellung der Monarchie und des organisierten Reiches. Bis ist daher die amtliche Mitteilung, daß der Krieg auf unsere Veranlassung abziele, die uns zu einem mit äußerster Kraftanstrengung gebührenden Widerstand und Kampf solange zwingt, als dieses Kriegesziel unserer fortbestehende (allgemeine lebhaft Zustimmung). Solange die uns gegenüberstehenden Mächte ihre Kriegesziele nicht wesentlich verändern, besteht ein unüberbrückbarer Gegenatz zwischen ihrem Standpunkt und den Friedenszielen des Präsidenten der Vereinigten Staaten. (Zustimmung.) Wir fühlen uns bezüglich des Nationalitätensprinzips vollständig einig mit dem vom Präsidenten der Vereinigten Staaten ausgesprochen, fest verselben Forderungen und wir werden betreibt sein, daß in dem in unserer unmittelbaren Nähe liegenden Gebiete dieses Prinzip möglichst vermittellich werde. So kann nur wiederholend, daß wir gegen unsere traditionellen auswärtigen Politik und gegen unsere Standpunkte im Verein mit unseren Bundesgenossen bereit sind, alles zu tun, was den Willern Europas die Segnungen eines dauernden Friedens sichert.

Donau-Lands Unversöhnlichkeit.

In einer Versammlung in Brüssel erklärte Donau-Land am Mittwochabend, wie man allgemein im Namen des Kabinetts, an die Botschaft des Präsidenten Wilson eine längere Antwort, die sich am treffendsten mit folgenden Sätzen abfertigen läßt: Mit der gegenwärtigen Unversöhnlichkeit, die Donau-Land gegen sie und die ganz dem Westen der politischen Situation in England entspricht, hat dieser englische Minister der Welt ein Gelbes darüber, wie vielmehr die Schlechtigkeit der Deutschen ist. Daß Donau-Land dabei alle, völlig unzulässig und längst widerlegte Verleumdungen ausnew aufstellt, braucht nicht weiter zu wundern; denn die ganze Rede verfolgt natürlich ausschließlich Zweck, dem eigenen Volk Schuld in die Augen zu streuen und sich ändern, die Neutralen gegen sich zu gewinnen. Die Neutralen sollen endlich begreifen, daß jetzt der Augenblick gekommen ist, um auf Englands Seite zu treten. Donau-Land dürfte aber mit dieser Reimrie bei den Neutralen wenig Erfolg haben. Denn die widerliche Geschichte, die vorgibt, sich um der Mensch-

liebe wollen nach dem Frieden zu sehn und für den Frieden zu beten, gleichzeitig aber den Krieg fortzuführen, bis Deutschland sich dem Frieden ergeben hat, — diese Wünsche ist zu englisch, um nicht als leicht erkannt zu werden!

Welches ist Wilsons nächster Schritt?

Die Londoner „Westminster Gazette“ erwartet, Wilsons nächster Schritt werde sein, daß er den Alliierten mitteilt, welches die Bedingungen Deutschlands sein werden, oder, wenn er diese nicht kennt, er Deutschland überreden werde, die Friedensbedingungen mitzuteilen.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Wie die Zürcher „Stampa“ aus französischen und englischen Quellen erklärt, befindet es sich, daß Präsident Wilson sich mit der Ausarbeitung einer zweiten Friedensnote befaßt. Aber deren Inhalt lauten die Meinungen widersprechend. Nach der einen Ansicht beschäftigt Wilson, alle Mächte zu einer vorbereitenden Konferenz für den Frieden einzuladen, nach der anderen wird er vorerst Deutschland ausfordern, seine Friedensbedingungen, dem Beispiel der Entente folgend, bekanntzugeben.

Dem Washingtoner Korrespondent des „Welt Posters“ wird aus autoritativer Quelle mitgeteilt, Wilson habe mit seiner Botschaft tatsächlich die erste ernsthafte Friedensbesprechung hervorgerufen und die ersten Wegweiser des Weges zum Frieden aufstellen wollen. In jedem Falle dürfte Wilson die einmal eingeleitete Aktion nicht mehr aufgeben. Nach einer weiteren Meldung aus Washington arbeitet Wilson mit großem Eifer an der Ausfertigung eines Planes der Liga zur Sicherung des Friedens. Er würde diese Pläne zweifellos den Kriegführenden vorlegen.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront.

Anhaltende regere Kampftätigkeit.

Am gestrigen deutschen Abendbericht heißt es: Auf dem westlichen Massener rege Kampftätigkeit am „Toten Mann“. Sonst an der Westfront nichts Wesentliches.

Der französische Bericht meldet nichts Besonderes; ein neuer englischer Bericht liegt nicht vor.

Vor den großen strategischen Maßnahmen.

Schweizer Blätter melden aus Mailand: „Corr. della Sera“ berichtet aus Paris: Die Sperrung des Eisenbahnverkehrs in Nordfrankreich wird lebhaft kommentiert. Man glaubt, daß große strategische Maßnahmen sehr unmittelbar bevorstehen, und daß die Krisis des Kriegs gekommen sei. Die im Dezember einberufenen Formationen sind an die Front abgegangen.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird von einem hiesigen Handelsblatte mitgeteilt, daß England sämtliche im Hafen von London liegenden Schiffe zu Kriegszwecken requiriert habe. Warenhandlungen nach London aus der Schweiz können nur auf indirektem Wege mit großer Verzögerung nach London gelangen. Es handle sich um Transporttranspore nach Frankreich, welche Beschränkungen des neutralen Verkehrs mit sich bringen.

Der Luftkrieg.

Die lebhaftere Kampftätigkeit an der Westfront.

Zu den bereits gemeldeten Luftkämpfen im Westen ist nachzutragen, daß der Gegner noch zwei weitere Flugzeuge, im ganzen also zehn verlor; denn ein neuntes Flugzeug stürzte über Luftkampf über Belgien-Brionnax ab, das zehnte, ein Meaport-Einzieher, wurde bei Chouay zur Landung gezwungen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Unsere schönen Erfolge am Na.

Der gestrige deutsche Abendbericht besagt: Am Osten machten unsere Truppen auf beiden No-Ufern Fortschritte.

Zu den erfolgreichsten Kämpfen am Nigara Brückenlopf wird nach von W. A. gemeldet:

Die russischen Angriffe Anfang Januar südwestlich von Nigara wurden nach mit einem nachvollenden deutschen Gegenstoß beantwortet. Nachdem das Tauwetter neu einsetzendem Frost gewichen war, gingen am 23. Januar um 9 Uhr vormittags beiderseits der Na die deutschen Truppen nach kurzer wirksamer Artillerievorbereitung auf einer Front von ungefähr zehn Kilometern Breite zum Angriff vor. Obwohl der russischen Führung dieser Angriff nicht unerwartet kam, waren bereits am Mittag auf dem linken und rechten Flügel östlich der Na gelegenen Angriffspunkte kleine Erfolge erzielt. Am Nachmittag gelang es nach erneuter Artillerievorbereitung, in der Mitte entscheidend vorzuzukommen, obwohl die Sturmtruppen hellenweise in den trotz des Frostes nachgebenden Eisklumpen einsanken. Bereits am Abend des 23. waren beiderseits der Na etwa 3 Kilometer Gelände gewonnen. In der Nacht zum 24. Januar gelang es dem rechten Flügel östlich der Na, weiter Boden zu gewinnen. Ein Aufsteigen, das sich in einer Stunde nach dem östlichen Teile der deutschen Angriffslinie befand und schon am Abend des 23. Januar umfiel war, wurde ausgehoben und 300 Gefangene gemacht. Nach Gefangenenaufgaben hatte der Führer dieser russischen Abteilungen den Bataillonebefehl bekommen, sich zurückzuziehen, dem er insofern seine Folge leistete. Er erklärte

feinen Leuten, daß er sich halten wolle. Als die Russen sich von den Deutschen umfiel sahen, schossen sie ihren Führer nieder. Gegen Mittag des 24. Januar waren schon 1200 Gefangene und 10 Offiziere eingebracht, 13 Maschinengewehre erbeutet. Auch westlich der Na waren am Vormittag des 24. Januar die Truppen erheblich vorwärts gekommen. Der größte Teil des den Russen Anfang Januar überlassenen Geländes ist bereits wieder in deutscher Hand. Die Größe der russischen Verluste geht aus den Gefangenenaufgaben hervor. Von manchen Regimenten, die 3000 zählten, kamen nur 500 zurück. Die übrigen waren getötet, verwundet oder gefangen. Dabei leisteten die früheren deutschen Unterhände, in denen sich die Russen eingestuft hatten, den Verteidigern vorzügliche Dienste. Wie russische Gefangene erklärten, würden ihre eigenen Unterhände dem Artilleriefeuer nicht im entferntesten so gut standhalten. In den Kämpfen beiderseits der Na wurden bisher gesamtlich 14 Offiziere, 1700 Gefangene gemacht und 13 Maschinengewehre erbeutet.

Der Krieg gegen Rumänien.

Ueber den Fortgang der Operationen

liegen von deutscher und österreich-ungarischer Seite keine neuen bemerkenswerten Berichte vor.

Russische Zurückkunft in Galaz.

Kiewstaja Misk meldet über Galaz: Russische Behörden übernahmen die Verwaltung der Vorräte. Es wurde sofort der Befehl erlassen, die Verwaltung von 3 Millionen Pud Weizen, welches von den Engländern gekauft und bereits bezahlt war, vorzunehmen. Darauf wurde die Vernichtung von Brennstoffvorräten angeordnet. Weil jedoch die Brennstoffvorräte bedeutend waren, bereitete sich das Feuer bis über die Hüspfeiler aus, zerfiel ebenfalls größere Mengen von Vorräten für die Armeerversorgung und ergießt die in der Nähe gelegenen Häuser. Die Verwüstungen waren daher so groß wie in Braila.

Nach einer Meldung der Rundschau aus Desza ist die Mäunung von Galaz beendet. Alle Schulen werden zu Spielplätzen verwendet, die Zelungen eingestellt und die männlichen Einwohner über 16 Jahre in das Innere Rumäniens gebracht, von wo sie zur Neufurteilung nach Ausland gebracht werden.

Ueber eine Wilson Tennen Getreideente.

Einem Londoner Telegramm des „Corr. della Sera“ zufolge befragt es sich, daß die Deutschen in Rumänien bisher über eine Million Tennen Getreidevorräte erbeuteten. Neben großen Vorräten an Getreide ist ungefähr 1000000 Mehl dem Feinde in die Hände gefallen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Von den Kämpfen an der mazedonischen Front

berichtet der bulgarische Generalfuß: In der Gegend von Bitolia Artillerieeinstöße, im Cerna-Bogen nur an manchen Stellen lebhaftes Artilleriefeuer. In der Gegend der Moglena Artillerie, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. Im Barbarale schwaches Artilleriefeuer und Tätigkeit in der Luft. Eine feindliche Abfertigung verfuhr, längs des rechten Bardar-Flusses vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer vereitelt. An der Struma vereinzeltes Artilleriefeuer und Patrouillengehefte.

Die Lage in Griechenland.

Attentat auf König Konstantin?

Wie „Nouvelles de Lyon“ aus Paris meldet, geht in Paris das Gerücht, König Konstantin sei das Opfer eines Attentats geworden. Eine Bestätigung der Nachricht war bisher nicht zu erhalten.

Die „Wiener Zeit“ berichtet aus Genf: Wie der Kanzler meldet, sagt die griechische Regierung dem englischen Befehl, die griechische Flotte bis zu 85 Prozent ihres Bestandes an England zu verkaufen, energischen Widerspruch entgegen, da eine solche Maßregel einfach den Ruin Griechenlands bedeuten würde. Dem gegenüber sah sich England veranlaßt, den Kaufpreis zu erhöhen, ohne jedoch auch damit Erfolg zu haben.

Vom Seekriege.

Zwei neue Schiffverfahrungen

Ein Minnesoper.

Wie die französischen Blätter aus Bordeaux melden, ist der große Postdampfer „Luchek“ der Allgemeinen Transatlantischen Schiffsahrtsgesellschaft (6146 Tennen) auf eine schwimmende Mine gelassen. Das Schiff wird als verloren angesehen. Nach einer früheren Meldung soll es gelungen sein, das Schiff bei Ronan auf den Strand zu setzen. Alle Passagiere sollen gerettet sein. Die Zensur verhindert die Bekanntgabe näherer Nachrichten.

Zur Bewachung der feindlichen Handelschiffe. Das amerikanische Kriegsschiff hat verhaftet, sechs Dänische Schiffe, die ausschließlich für die Verteidigung be-

waffnet sind und den Panamakanal benutzen, ebenso behandelt werden sollen wie andere Handelschiffe.

Die französische Kammer nahm einen Beschlus an, der ausländischen Fahrzeugen die Einfahrt unter französischer Flagge unter der Bedingung erlaubt, daß diese Fahrzeuge für Transporte zum Nigen Frankreichs dienen.

Die Befreiung der kleinen Nationen.

II. Rußland und seine Grobvolker.

Rußland ist ein ausgeprochenes Eroberungsland. Ohne jede Rücksicht darauf, ob die neu erworbenen Gebiete nach volligen Gesichtspunkten, nach Stammesart und Sprache zu Rußland gehörten oder nicht, wurde darauf los annektiert, und es liegt etwas Grandioses in dem erfolgreichen Drang Rußlands nach Mitterwelt. General Kuropatkin hat in seiner 1900 veröffentlichten „Geschichte“ an den Jaren, die 1915 im Druck erschienen und kürzlich von Kobach in deutscher Übersetzung herausgegeben ist, aufgeführt, daß Rußland von 1700—1900 zur Erweiterung seiner Grenzen 22 Eroberungskriege geführt hat, die einen Zeitraum von 101 Jaren umfassen, und nur vier Kriege zum Zwecke der Verteidigung. Dabei sind hier nur die wirklichen Kriege in Betracht gezogen, nicht die kleineren Unternehmungen zur Befestigung der russischen Macht in den jetzt gelegenen Gebieten des Kaukasus, Zentral-Asiens usw.

Unter diesen Umständen kam ein buntes Völkergemisch im Russischen Reich zusammen. Nur im Zentrum des Reichenreiches sitzen die eigentlichen Russen, die man „Großrussen“ zu nennen pflegt. Ringsherum, besonders aber nach dem Westen, sind das eigenartige Volkstum durch eine breite Zone fremdbürtiger Völker, von Asien her Europa getrennt. Diese Tatsache zeigt am besten den halbasiatischen Charakter des Russischen Reiches, seine vom Osten nach europäische Art. Im Nordwesten leben wir die Finnländer. Ein Volk von 3 Millionen Köpfen, dem Schwedenland nahe verwandt, im vollen Gegenatz zum Völkertum, von harte Nationalgefühl, und lebhaftem Nationalbewußtsein! Ein Land, das zum Russischen Reich nicht nur die Faust ausstreckt! Die den Finnen nach verwandten Esten, nämlich davon, und die Letzen zusammen fast 2½ Millionen Einwohner, sind viele Jahrhunderte hindurch deutschen Kultureinflüssen unterworfen gewesen, da die von ihnen bewohnten Gebiete (Est, Liv und Kurland) einst deutsche Erbsand waren. Aberles beschränkt über der evangelische Glaube. Die Esten, Übergeliegend katholischen Glaubens, weisen mit den Letzen Stammesverwandtschaften auf und haben ebenfalls befreit ihre Gemeinshaft mit dem Kaiserium. Die Weißrussen, die vornehmlich die Gegend am Oberlauf des Dnepr bewohnen und über 5 Millionen Köpfe zählen, haben ein selbständiges Volkstum unter dem russischen Reich nicht entwickeln können, ihre eigene Sprache ist im Schwanden. Die Polen, westlich von ihnen, zählen fast 8 Millionen Köpfe. Ihre große Geschichte, ihr Unabhängigkeitsdrang sind anlässlich des großen Ereignisses der Begründung eines neuen Königreichs Polen ausschließlich in der Presse behandelt worden. Polen und Russen — ein unheilvoller Gegensatz, eine Quelle fortwährender Kämpfe und Erbitterung!

Die Kleinrussen oder Ukrainer, am Uferlauf des Dnepr liegend, mit den bedeutenden Städten Kiew und Chartow, zählen über 22 Millionen Menschen, und die Frage, ob man auch sie von Rußland erlösen kann, spielt seit langen Monaten eine erhebliche Rolle. Man richtet die dem ausgeprochenen Kowolken Volk, Intelligenz und Entwidlungsfähigkeit nach, und lebhaftes Bestreben, sich von dem wesenstremden Russen abzutrennen, ein eigenes nationales Leben zu bilden, regen sich in weiten Kreisen des Landes. Schließlich sei noch erwähnt, daß über eine Million Rumänen, fast 2 Millionen Deutsche, 1 Million Armenier, 3 Millionen mohamedanische Tataren an der Wolga und im Kaukasus und ferner im sibirischen Nordosten auf niedriger Kulturstufe lebende nomadische Stämme vorhanden sind, von den über das ganze Land verstreuten, namentlich im Westen dicht liegenden fünf Millionen Juden ganz zu schweigen.

Von den 126 Millionen der Bevölkerung Gesamtzahl falls nur rund 66 Millionen, also noch nicht die Hälfte, auf die großrussische Bevölkerung. So sieht der Nationalstaat aus. Nicht anders. Wenn man bedenkt, daß der größte Teil der hier oben behandelten auf einer weit höheren Kulturstufe steht als die Einwohner des Stammlandes, so wird man die Anwendung des von der Entente so heißgeliebten „Nationalitätenprinzips“ auf Rußland leicht nicht unberechtigt und kulturell von höchster erfreulicher Wirkung finden müssen. Also vielleicht macht man dort mit den Grundlagen der Entente den Anfang, mit Deutschen würden nichts dagegen einzuwenden haben!

Politische Ueberblick.

Frankreich. In den Erstenkündigungen, die sich in Paris abspielten, haben allein an der Vloce la Republique mindestens 5000 Personen teilgenommen, darunter vor allem Hausfrauen, die seit 5 Tagen morgens in der Ulteren Straße vorzüglich auf einen Sach Koffel warteten.

Rußland. Die von Paris: Auswärtigen Amt verfügte Anordnung, daß keine russischen Zeitungen und Zeitschriften mehr nach Frankreich gelangen dürfen, hat in politischen und Journalisten-Kreisen großes Mißtrauen hervorgerufen. Wahrscheinlich ist man in allen russischen Redaktionen der Meinung, daß sich gegen den russischen Reich und gegen die russische Regierung unter allen Umständen den Willen der Entente durchzusetzen muß. Allerlei Vermutungen werden laut, um so mehr als auch in England die Stimmung immer mehr durch die — Die russische Oppositionspartei befindet sich vor der Anwendung, die die politische Lage in den letzten Wochen gewonnen hat, in politische Bewegung. Der große Einfluß, den ihr vertrieben der russische Propaganda gewonnen hat, die Vertagung der Duma, die neuen verhängten Verfügungen gegen die Presse haben eine ungeheure Wirkung im Lande verursacht. Wie in den Tagen vor der Revolution des Jahres 1904 finden überall gedemte Demonstrationen statt, in denen den Anführern der Bewegung auf Rußland und auf angehängt wird. — „Alfordblat“ bringt das wenig glück-

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der Bekanntmachung vom 3. 8. 1916 betr. Verbot des Verleihs und der Zufuhr von Pferden, sowie die Bekanntmachung vom 4. 9. 1916 betr. die Pferdebestandsaufnahme am 8. 9. 1916, und unter Aufhebung der Verordnung vom 7. 9. 1916 betr. das Verbringen von Pferden nach anderen Orten bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 2b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 15 betr. Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand:

Das Verbringen von Pferden in einen anderen Gemeinde-(Guts-)bezirk als denjenigen, in dem sich das Pferd zur Zeit des Inkrafttretens dieser Verordnung befindet, ist verboten. Dies gilt insbesondere für den Ortswechsel von Pferden infolge Kauf, Tausch, Miete, Leihen. Das Verbot gilt nicht für einen Ortswechsel, der durch die berufliche Erwerbstätigkeit des Eigentümers bedingt und seiner Natur nach nur vorübergehend ist, z. B. Coblen- und Arbeitsfahrten.

Von diesem Verbot werden nicht betroffen:
 Ortswechsel infolge von Ankäufen der Remonte-Inspektion des Kriegsmaterialamtes, sowie von Ankäufen (nicht aber Tausch oder Leihen) auf Grund eines allgemeinen oder besonderen Erlaubnisbescheides des stellv. Generalkommandos IV. A. K., der Pferdeankaufskommission Halle a. S., oder der Remonte-Inspektion des Kriegsmaterialamtes. In diesen Fällen hat jedoch der Verkäufer den Verkauf eines Pferdes innerhalb von 2 Tagen schriftlich unter Angabe des Käufers und der Eisenbahnstation, nach der das Pferd verladen ist, durch die Ortsbehörde (vergl. § 4) anzugehen.

Der entgegen dem Verbot des § 1 Pferde nach einem anderen Gemeinde-(Guts-)bezirk auf dem Landwege verbringen will, bedarf für jeden Fall eines besonderen schriftlichen Erlaubnisbescheides der Pferdeankaufskommission Halle a. S., der dort schriftlich, von der Ortsbehörde beglaubigt, nachträglich beantragen ist. Der Antrag muß enthalten: kurze Begründung, Kennzeichen und Alter des Pferdes.

In einzelnen dringenden Ausnahmefällen (Unfallfällen) ist die Ortsbehörde berechtigt, das Verbringen zu gestatten unter gleichzeitiger Mitteilung an die Pferdeankaufskommission Halle a. S.

Der eigene Pferde zur eigenen wirtschaftlichen Benutzung auf dem Landwege nach anderen Orten verbringen will, bedarf dazu der schriftlichen Genehmigung seiner Ortspolizeibehörde.

Die Erlaubnisbescheide gelten nur für die darin bezeichnete Person für den einzelnen Fall. Für das Verbringen von Pferden mittels Eisenbahntransport gilt die auf Grund der Verordnung vom 3. 8. 1916 ausgestellte Befehlseintragung als Erlaubnisbescheid.

Die Ortsbehörden haben die auf Grund der Pferdebestandsaufnahme vom 8. 9. 1916 angelegten Listen dauernd auf dem Laufenden zu halten. Sämtliche Käufer wie Verkäufer sind verpflichtet, den Ortsbehörden jede eingetretene Veränderung innerhalb von 2 Tagen schriftlich anzuzeigen.

Alle seit dem 8. 9. 1916 der Ortsbehörde bisher nicht gemeldeten Veränderungen zu den Bestandslisten sind vom Käufer und vom Verkäufer bis zum 1. 2. 1917 nachträglich der Ortsbehörde anzuzeigen.

Zusammenfassungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Der Versuch ist strafbar.
 Wer nachweislich Pferde, welche der Weisung unterliegen, nach dem 8. 9. 1916 ohne Erlaubnis verkauft oder veräußert hat, steht außerdem bei einer einzigen Pferdeausübung des Einmands der Gefährdung des Wirtschaftsbetriebes verurteilt.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Mit Überwachung der Verordnung werden die Landratsämter, Kreisinspektionen und Polizei-Verwaltungen beauftragt.
 Magdeburg, den 22. Januar 1917.
 Der stellvertretende kommandierende General des IV. Armeekorps:
 F. H. v. Lönker,
 General der Infanterie, à la suite des Lustjäger-Batallions Nr. 2.

Aufmerksame Bedienung. **Mäßige Preise.**

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft
für
:: Herren-Wäsche ::
Tricotagen, Shlipse
Wäsche-Anfertigung in
eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 369.

Merseburg Entenplan 7
Solide Qualitäten. **Große Auswahl.**

Damen - Gamaschen
mit Gummizug
bis 40 cm hoch, sind in allen Farben wieder vorrätig!
Franz Hildebrandt, Kleine Ritterstraße 13.

Verein zur Förderung der Jugendpflege
E. V.

Einladung
zur
Kaisers-Geburtstag-Feier
der **Jugendkompagnie 361**
Merseburg
Sonntag den 27. Januar d. Js.,
abends 7 1/2 Uhr in den gut gelochten Räumen
der **Funkenburg.**
Vorführungen:
Lebendes Bild, Bühnenstück: Kriegswihnachten 1916.
Dramatischer Scherz in einem Aufzuge.
Neubearbeitet von Herrn Professor Fischer.
Musik- u. Gedächtnisstücke und Mitwirkung eines Musikquartetts.
Nummerierter Platz (aus im Vorverkauf) 1 Mk., unnummerierter 50 Pfg. Vorverkauf beim Kaufmann Brandel, Gothardstr. 2, Fernspr. 471; Kaufm. Trummer, U.-Altenburg 13, Fernspr. 420; Drogerie Weniger, Neumarkt Nr. 12, Fernspr. 251.
Kasseneröffnung 1/2 Uhr.
Belegen der Plätze ist nicht gestattet.

Montag den 5. Februar 7 Uhr
KONZERT
im Ständehaus zu Merseburg
zum Besten des hiesigen Mobilisationsausschusses vom Roten Kreuz
unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin
Fräulein **Martha Opperman** und der
Herren **Sanemann** (Violine), **Vagt** (Bratsche),
Sachse (Cello) und **Konzecki** (Klavier).
Karten zu 3 Mk. (Reihe 1-4), 2 Mk. (Reihe
5-10) und 1,50 Mk. (Reihe 11-15) in der
Stollberg'schen Buchhandlung.

Sonntag den 28. Januar im
Gasthof Meuschau
zur Kaisers-Geburtstag-Nachtfeier
grosse Militär-Konzerte
Operetten und neueste Schlager
ausgeführt von der gesamten Landsturmkapelle
Leitung: Kapellmeister E. Bartzsch.
Anfang 4 und abends 7 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pfg.

Aus dem Generalgouvernement Belgien werden möglichst noch im Laufe des Januar 850 hochtragende Stuten, fast ausschließlich Kaltblüter, in den Bereich des stellv. IV. Armeekorps überwiefen. Es kommen nur rasch-unverderbliche Stuten nach mindestens einmaltiger Blutuntersuchung und Mastenungsprobe zur Übernahme, die, abgesehen von ihrem hochtragenden Zustande, voll arbeitsfähig sind.
 Die Stuten sind zum Austausch gegen kriegsbrauchbare Wallache, nicht belagte oder alte Stuten, innerhalb des Korpsbereichs bestimmt.
 Die Pferde werden nach Halle a. S. geleitet, wo sie beim Zweigdepot des Ersatz-Verdepots IV. A. K. (Pferdeankaufskommission) beim, bei der Ersatz-Abteilung Feldart.-Reg. 75 in möglichst zusammenhängenden Ställen untergebracht und der Inspektion der Ersatz-Eskadrons in Magdeburg unterstellt werden.
 Der Austausch der Pferde wird durch die Inspektion der Ersatz-Eskadrons im Benehmen mit der Landwirtschaftskammer zu Halle geregelt werden.
 Pferdebesitzer hiesiger Stadt, welche zum Austausch obenbezeichnete Pferde bereit sind, wollen sich umgehend, bis spätestens 27. d. Mts. Mittags, in unserem Militär-Büro, Rathaus 1. Treppen links, melden.
 Die Geschäftspunkte für den Austausch von Pferden liegen demselben aus Merseburg, den 25. Januar 1917.
 Der Magistrat.

Volksbibliothek und Lesehalle
geöffnet
Sonntags von 11-12 Uhr mittags
und 3-5 Uhr nachm. tags.

Der türkische Unterricht
(von Osmanen erteilt)
findet Sonntag von 5-7 Uhr in der **Kadenmühlstraße, Zimmer Nr. 12**, statt. Teilnahme werden noch angenommen, Lebeh. durch die Buchbdl. Stollberg zu bestell.

Musikal. Abendandacht
im Dom
Sonntag den 28. Januar, nachm. 5 Uhr.
Mitwirkende:
1. Fräulein Schütte, Götting.
2. Herr Pastor Dr. Sanemann, Götting.
3. Herr Domorganist Schumann, Götting.

Stierbestelle Eintocht.
Die General-Verammlung findet am 28. d. M., nachmittags 3/4 Uhr, im Restaurant „Fischer Keller“ statt.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
3. Wahl von 2 Beisitzern.
4. Bericht d. Bez.
Ermagte Anträge sind 3 Tage vorher schriftlich beim Vorsitzenden einzureichen.
Mitglieder, welche mit den Beiträgen im Rückstande sind, werden auf 5 d. amtlichsam gemacht. Bei Nichtbefolgung erfolgt sofortige Streichung.
Der Vorstand.

Jüngerer Bäckergehilfen
Suche zu Eltern
1 bis 2 Beherlinge
mit guter Schulbildung.
Ch. Hottelroth & Sohn, Buchdruckerei, Neustr. 17b.

Klempnerlehrling
in Eltern gesucht.
Herr Müller, Klempnermeister, Gömler Str. 19.

Bäderlehrling
gesucht.
Otto Zinsly, Bädermeister, Morube 39/41.
Gewandte und flott arbeitende
Maschinenschreiberin
sofort gesucht.
B. Herrlich & Co.

Zuverläss. Fräulein
für 2 Kinder im Alter von 8 u. 4 Jahren für nachmittags gesucht.
Fran Käthe Dietrich, Gerichtsrain 4.
Einen zuverlässigen erbliden
Geschirrführer
steht ein

Fr. Lehmann,
Getreide-Ges. d. St.
Ein Mädchen, welches etwas
kosten kann, zum 1. Febr. er.
für herrschaftlichen Haushalt
nach Berlin gesucht.
Näheres im öffentlichen
Arbeitsnachweis zu erfragen.

Diebstahlmädchen
1. März gesucht. Zu erfragen
Weisse Mauer 11, 1. Tr.
Wartung zum Sonnabend nach-
mittags zum Reinmachen sofort
gesucht. **Dore Burgart, 7.**
Zum 1. Februar eine
Aufwartung
gesucht. **Dampfang 6.**
Gleize eine Beklagt.

Unserm Kaiser!

Zum Geburtstag am 27. Januar 1917.

Noch hält der Winter streng in Banden ... Doch ferner als der raube Winter ...

Die Hand, die erschüt zu wehen ... Bestiart nur ihren Würgerang ...

Drum kreutzgerührt voll feinen Mutes ... Schick dich der Treue Herzenshütes ...

Uns übersehener herbe Trübsinn ... Uns auch der todesigen Mühsinn ...

Ein Hoff, ein Reich, ein deutscher Kaiser ... Die Welt nicht dort! ...

M. v. Römert.

Die Operationen des Alpenkorps vom Noten Zurm-Bas bis Zitt.

Die Kämpfe um den Noten Zurm-Bas. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: In den letzten Tagen der Schlacht bei Hermannstadt ...

Prinzessin von Sabenichts.

Original-Novell von Erich Gerstenh.

11. Fortsetzung.

Wie lächeln graugrünlichen Nitzengängen sehen Trotterburg an, wenn ein über Schred durch die Bruck führt ...

„So, ich habe zu ein Mädchen“, fuhr sie vertraulich fort. „Dorffentlich gelang es. Da ist ja unter Euch nur ...“

„So, ich habe recht!“, fuhr die Generalin nun sehr ernst und bestimmt fort. „Denken Sie nur, welches ...“

griff. Unmittelbar aus der Umfassungs- und Angriffsoperation bei Hermannstadt wurden die Hauptkräfte der 9. Armee in nordöstlicher Richtung abgedreht ...

Dem Alpenkorps fiel die Aufgabe zu, mit den in der Verfolgung auf den Noten Zurm-Bas begriffenen und dem Korps nun unterstellten Teilen der 9. Armee ...

Während des herrlichen Kampfs und Siegeszuges der Armee fallen durch den Weitermarsch nach Kronstadt ...

Westlich des Bafes: Die Höhenstellungen in Linie Mt. Murgali (1763) — D. Babulini (1531).

Am 1. Oktober erneuerte der Feind seine bis dahin vergeblichen Angriffe gegen die Linie Gainen-Mt. Murgali ...

Am 3. Oktober wurde die Linie Murgali-Babulini durch einen feindlichen Angriff gegen den Mt. Murgali ...

Am 5. Oktober erfolgte ein neuer Angriff gegen die Linie Murgali-Babulini ...

Am 6. Oktober erfolgte ein neuer Angriff gegen die Linie Murgali-Babulini ...

Am 7. Oktober erfolgte ein neuer Angriff gegen die Linie Murgali-Babulini ...

Am 8. Oktober erfolgte ein neuer Angriff gegen die Linie Murgali-Babulini ...

Am 9. Oktober erfolgte ein neuer Angriff gegen die Linie Murgali-Babulini ...

Am 10. Oktober erfolgte ein neuer Angriff gegen die Linie Murgali-Babulini ...

Am 11. Oktober erfolgte ein neuer Angriff gegen die Linie Murgali-Babulini ...

Am 12. Oktober erfolgte ein neuer Angriff gegen die Linie Murgali-Babulini ...

Am 13. Oktober erfolgte ein neuer Angriff gegen die Linie Murgali-Babulini ...

Am 14. Oktober erfolgte ein neuer Angriff gegen die Linie Murgali-Babulini ...

Am 15. Oktober erfolgte ein neuer Angriff gegen die Linie Murgali-Babulini ...

angelegten Angriffe gegen Höhe 1824 (6 Kilometer westlich des Zurtal) kamen im unmittelbaren Feuer des ...

Das Alpenkorps erhielt die Weisung, die Noten Zurm-Bas ...

Der stark besetzte und hartnäckig verteidigte Bas ...

Am 16. Oktober wurde die Linie Murgali-Babulini ...

Am 17. Oktober wurde die Linie Murgali-Babulini ...

Am 18. Oktober wurde die Linie Murgali-Babulini ...

Am 19. Oktober wurde die Linie Murgali-Babulini ...

Am 20. Oktober wurde die Linie Murgali-Babulini ...

Am 21. Oktober wurde die Linie Murgali-Babulini ...

Am 22. Oktober wurde die Linie Murgali-Babulini ...

Am 23. Oktober wurde die Linie Murgali-Babulini ...

Am 24. Oktober wurde die Linie Murgali-Babulini ...

Am 25. Oktober wurde die Linie Murgali-Babulini ...

Am 26. Oktober wurde die Linie Murgali-Babulini ...

Am 27. Oktober wurde die Linie Murgali-Babulini ...

Am 28. Oktober wurde die Linie Murgali-Babulini ...

Rückwege von einem Gehirnsgehirne jenseits der Hainleite, etwa 20 Minuten von Frankfurt am Main entfernt, in der Dunkelheit etwas vom Wege ab und stürzte in ein mit Schnee angefülltes Loch. Alle Bemühungen, sich hervor zu arbeiten, mißlingen und alle Hilfsmittel sind ungefähr verlohren. So mußte er liegen bleiben und ist dann erstochen. Geistes morgen fanden ihn vorbestimmene Leute tot vor.

Klostermansfeld, 25. Januar. Auf dem Wirtshaus sind durch einen verpöbeln wirkenden Schütz die Häuser Paul G. H. er aus Thonbort und Wilhelm Franke aus Kolleben tödlich verletzt worden.

Fladungen, 25. Jan. Ein 17 Jahre alter Bursche aus Fladungen, der in Arotterode an der elektrischen Ferkelleit arbeitete, kam den Drähten zu nahe, so daß er vom Strom getroffen und am Kopf und Brust tödlich verbrannt wurde. Er stürzte tot ab.

Neuhaldensleben, 25. Jan. Der 12jährige Sohn des Turmwächters Wolf beugte sich am Montag beim Herauswachen eines Eimers mit Wasser sowohl über die niedrige Fensterbrüstung der Turmöffnung, daß er das Übergewicht erlitt und die Leiter zerbrach. Er wurde noch lebend aufgehoben, verstarb aber bald darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Vater des Verunglückten liegt im Felde.

Gera (Neuh), 25. Jan. Die Unbilden der Witterung, besonders der ungewöhnliche Schneefall verbunden mit Regenschlag, hat erhebliche Störungen in den Telegraphen- und Fernsprenganlagen hier und in der Umgegend gebracht, es liegen über 300 Störungen in den Leitungen vor, so daß die Kaufmannen hier fast benachteiligt, allein 40 Stunden sind durch den vereitelten Draht aus der Lage gewichen, der vereitelte Draht der großen Fernleitung ist auf weite Strecken abgefallen. Auch auf den Höhen ist auf weite Strecken der vereitelte Draht in Schnee und Eis eingebettet und sich Kolonnen an der Arbeit, befind einzugreifen.

Queblinburg, 25. Jan. Ein früheres Brandunglück hat sich gestern Nacht hier ereignet. Aus noch nicht mit Sicherheit festgestellten Ursachen geriet das Pflanzengewächshaus mit Warenlager von Weinbauern, Ede der Hofstraße, in Brand und hand bei dem letzten entzündlichen Zufall bald in hohen Flammen. Die trotz herbeigekommener Feuerwehr nicht sofort löslich ein, um wesentliche die Nachbarschaft zu schädigen. Leider haben bei dem Vorfalle zwei brave Feuerwehrlente den Tod gefunden. Während der Feuerwehrlente Güter von einer Weite fürzte, dabei einen Schädelbruch erlitt und bald darauf seinen Verletzungen erlegen ist, brach unter dem Feuerwehrlente Grämlich, der auf einem Balken stehend die Schlauchspitze bediente, der Balken zusammen und Grämlich stürzte in die Glut, wo er verbrannte. Beide Verunglückte, beide langjährige Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr sind Familienväter. Der Gesandte des niedergebrannten Hauses wird auf etwa 60000 Mark geschätzt, das Warenlager mag einen Wert von 300000 Mark gehabt haben.

Themar, 25. Jan. Ein schwerer Amalgamschmerz ereignete sich im benachbarten Reutersdorf. Dort wurde die 71jährige Witwe Kehler durch ein unfallendes Schmeintor so schwer verletzt, daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat.

Merseburg und Umgegend.

26. Januar. Kaisers Geburtstag.

In stillen Feiern begeht das deutsche Volk den Geburtstag seines obersten Kriegsherrn. Still ist es von Nachrichten über ihn; nur gelegentlich vernehmen wir seine Stimme im Kriegesflut. Tiefer Ernst der vaterländischen Not läßt die Worte kesseler, die Worte schmerzlichen, die Haltung getragener werden. Aber wir feiern den Tag mit verheerter Innereinheit zu neuer Kraft und Liebe.

Richte sagt in den Neben an die deutsche Nation: „Der Mensch vermag nicht etwas äußerlich zu lieben, außer also, daß er es aufnehme in die Einheit seines Glaubens und seines Gemütes und es verknüpft an dies.“ Das deutet er für die Vaterlandsliebe: ein Zufallsgebilde dunkler Kräfte mit zufälligen Daseinsbedingungen, eine Staatsmaschine, ein Erdenschild mit ertragreichen Feldern und ergiebigen Erwerbsquellen hat keinen Anspruch auf wirkliche Liebe; wir lieben das Vaterland deutschen Volkes, dem Ewigkeitswert innewohnt, das zu verteidigen auch den Erlaß des Lebens lohnt. Wir glauben an das Leben, nicht an den Tod, und wir kämpfen um deutsches Leben.

Darum lieben wir das lebendige deutsche Volk, das sich als die Fülle guter starker Kräfte in der lebensvollen Gestalt des Kaisers uns verkörpert zeigt. Nicht wie uns die Feinde schmähen, indem sie uns „Kaiserismus“ vorwerfen. Wir sagen: Mannestreu! Sie gilt dem deutschen Mann, der zum Herrschen geboren und zum Dienen „wiedergeboren“ ist, dem christlichen Charakter von ausgeprägter Eigenart und erster Pflichtenfüllung, dem Selben des Gemütes, der vor Gott der hohen Verantwortung seines Amtes bewußt ist, und dem Mann mit dem fähigsten Herzen, daß unter dem Eindruck der Kriegesopfer schwer leidet. „Ihr wißt, ich habe diesen Krieg nicht gewollt!“ „Großes erleben macht christlich und im Herzen fest!“ „Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war!“ „Einer mit Gott ist immer die Majorsität.“ Diese Kaiserworte finden uns den Willen zum Sieg, den Weg, wie wir Stahl werden, die Weisheit unserer Kampfs- und Tragkraft, den Wert deutschen Lebens, an das wir glauben.

Gottesfurcht, Selbstlosigkeit, Königstreue! das sind die schöpferischen Mächte stiftlicher Tugend und Kraft, die den Sieg beschaffen. Keiner sucht wie sie an dem Mann, den wir heute bauen, und des Kaisers Hand gibt ihm die Inschrift nach dem Wort des alten Helden Egidon: „Der Herr ist der Friede!“

Feiertagsdienst zu Kaisers Geburtstag. In diesem Jahre hat des Kaisers Geburtstag eine besondere Bedeutung. Nachdem die Friedenshoffnungen zerronnen sind und in dem weiteren Fortgang des Krieges ernste heftige Kämpfe in Aussicht stehen, wird es jeden vaterländisch denkenden Christen drängen, am 27. Januar mit der Gemeinde für unser erhabenen Herrscher Fürbitte einzulegen und das Gebilde unumverfälschter Treue zu Kaiser und Reich vor Gottes Angesicht zu erneuern. Zu diesem Behufe wird am Sonnabend den 27. Januar, vormittags 10 Uhr, für alle evangelischen Gemeinden der Stadt ein gemeinsamer Feiertagsdienst in der Schloß- und Domkirche stattfinden. Möchte bei dem besonders angestraften Gottesdienste eine zahlreich verammelte Gemeinde der Weisheit und dem Ernst des Tages Gedräng geben!

Agf. Abendgymnasium. Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers fand diesmal mittags um 12 Uhr in der Aula statt und zeigte wohl infolge der für viele ungewöhnlichen Zeit nicht den starken Besuch, der sonst üblich ist. Der Vortrag derselben stand wie in den beiden ersten Kriegsjahren ganz unter dem Einfluß des gemäßigten Völkerrings das jetzt besonders ernste Formen angenommen hat. Die Gesänge erstelbten Gottes Segen und Schutz für Kaiser und Volk, amneten aber zugleich Mut und Kraft und zeigten die feste Entschlossenheit, der feindseligen Tüde nicht zu weichen. Die Deklamationen feierten den deutschen Mann im Felde, die Tüchtigkeiten deutschen Frau zu Schaffung des Brots, unsere Geschweden, die deutschen Krieger, unsern Heldenmut, die unerschütterliche Weisheit, deutsche Kampfmüdigkeit und Kaiserreue, die des Kaisers edle Menschlichkeit. Diese edle und unsern Feinden gegenüber höhere Menschlichkeit unseres Kaisers verberlichte auch die schwingvolle und kernige Fehde des Dichters T. L. A. e, die ein Bild der ersten Zeit gab, wo die Entschlossenheit für Deutschlands Schutz fallen muß, und zugleich die Ruhe schloßerte, mit der wir dieser Entscheidung entgegenstehen. Die deutsche Volkstrait, unser reines Gemüts und unser Volkes höheres Menschentum verdrängen uns ja in diesem großen Kampf für Menschlichkeit der Sieg. Treu den Idealen unseres Geistes, die wir wollen wir in der Aussen und als wie jung im Aufbruch zu einem neuen Reich zu neuen Zeiten unserer Sache, Kaiserthum und Nationalhymne schlossen die schöne Feier, bei der auch eine Vätermutterleistung durch den hellvertreitenden Direktor Professor Werner e stattfand.

Der vaterländische Abend des Beamtenvereins gestern in der auf beliebigen Turnhalle an der Wilhelmstraße fand im Zeichen des Geburtstages uneres Kaisers, dessen von Grün unerrichte Bildnis vor der Bühne auch ausgestellt daran erinnerte. Vor allem war das aber bei dem Vortrag von Alwin Hömmer der Fall, den Prof. Gröger ganz im Sinne des Dichters, verknüpfungswort und mit tiefer Empfindung reiterte. Die hervorragende Kaiser Geburtstagswahl in seinen des „Correspondenz“ zum Originalabdruck von dem Dichter, in welcher die Worte hängen in einer Verbindung. In keiner Begrüßungsansprache entwurf der selbstvertreitende Vorsitzende, Generalmajor Herbers, einen Rückblick über die Kriegsergebnisse des vergangenen Jahres an allen Fronten und gedachte im Hinblick hieran des gerade angehefteten unserer Erfolge, gelobenden Frieden zu erlangen, die wir hier wünschen, so wie der Ablehnung durch die Feinde. Wir wissen, daß an die Führer, die Truppen und insbesondere an den obersten Kriegsherrn, unseren Kaiser, verband der Nehmer die innigen Wünsche für das neue Lebensjahr, das hoffentlich den Frieden bringe, und das Gebetsbild der unverwundlichen Treue unsern unbedingten Zurückhaltens hier in der Seiner, die wir hier wünschen, in einem vernünftigen Sinn auf der Wollne ebenfalls echtes Künstlerium vertieren, sowie bei der Begleitung der Sängerin Fr. L. H. o. m. a. s. Von der hier anwesenden Dame hörten wir diesmal sieben allerliebste Eigenmelodien Brahmscher Komposition. In deren Wiederbege übertrug sich die Sängerin gegenüber ihren früheren Vorträgen, indem ihr schöner Mezzosopran gestern nach allen Richtungen hin ohne jeden Tadel war und auch die dramatische Gestaltungskraft höchste Wirkung erreichte. So wurden ihre Darbietungen einschließlich der lebenswichtigen Zugabe zu einem erhabenen Genus. Voll dankbarer Anerkennung muß noch die Wirkung des Prof. Seele verzeichnet werden, der mehrere Lieder in der ihm eigenen kunstverwandigen Art zum Besten gab und mit den wunderbaren Gesangsgebaren erneut zur Bewunderung herausforderte. Zum Schluß sprach Kreisamtsinspektor L. u. n. in feierlichem Ton über das Deutschland in Zukunft zu bringen. Hoffentlich ist die arrangierte Sammlung zugunsten des roten Kreuzes befriedigend ausgefallen.

Vaterländischer Hilfsdienst. In der vorliegenden Nummer uneres Blattes ist ein neuer Aufruf zur freiwilligen Kriegsdienst für den Vaterländischen Hilfsdienst von der Kreisamtsstelle Magdeburg erlassen. Hierzu werden uns von befreundeter Seite noch folgende wichtige Erläuterungen gegeben: Im wehrpflichtigen Alter stehende Heerespflichtige können nur angenommen werden, wenn sie dauernd d. u. (dienstunfähig) geschrieben sind. Das fest also voraus, daß sie bereits durch eine militärische Behörde untersucht sind; denn nur diese kann einen im wehrpflichtigen Alter Stehenden für dauernd dienstuntauglich erklären. Alle anderen ärztlichen Untersuchungen und Feststellungen privater Natur sind für die Beurteilung, ob jemand dauernd dienstuntauglich ist, vollständig ohne Belang und unmaßgeblich. Im übrigen werden, wie wir hören, Hilfsdienstpflichtige im allgemeinen nur wegen offenerbarer schwerer Gebrechen und Krankheiten zurückgewiesen. Ist ein Übergebot von Bewerbern vorhanden, so wird auf sie, wenn sie sich zur Ver-

fügung halten, später zurückgegriffen. Haben sich jedoch die Hilfsdienstpflichtigen inzwischen anderwärts gebunden, d. h. fört ihre Wehrfähigkeit auf, so müssen sie der Kreisamtsstelle eine Mitteilung darüber zukommen lassen. Frauen sind nicht Hilfsdienstpflichtig. Eine Meldung auf Grund des veröffentlichten Aufrufes ist also unnötig, da dieser Aufruf sich nur an Hilfsdienstpflichtige wendet.

Schwerarbeiter werden vom Magistrat darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausgabe der Zugabrotmarken (2 Pfund pro Woche) und der besonderen (S-) Fleischkarten im Streife Merseburg durch die Arbeiterbeige erfolgt. Die bereits empfangenen allgemeinen Fleischkarten sind demnach von den Schwerarbeitern nicht zu verwenden. Der Magistrat wird demnach für diese Arbeiter einen Tag bestimmen, wo die allgemeinen Fleischkarten wieder zurückgegeben sind. Gleichzeitig empfangen diese Arbeiter nach weitere Zugabrotmarken (2 Pfund), so daß der Schwerarbeiter in Merseburg zumalsten 8 Pfund Brot in der Woche zu verzeihen hat. Die Verfertigung der Befamnung des Magistrats zwecks Ausgabe der Fleischkarten und Empfang der weiteren Zugabrotmarken erfolgt in einigen Tagen.

Wirtshaus gelangt am Sonnabend an die Inhaber der Grünwirthshaus Nr. 201 bis 1200 im Laden Wirtshaus 16 und Nr. 1201 bis 2600 im Laden Nr. der Geisel 2 zum Verkauf. Auf jede Grünwirthshaus wird 2 Pfund verabschiedet. Der Preis beträgt 60 Pf. Der Verkauf ist abends 6 Uhr bis 6 Uhr.

Die Vorzüge 802 und 809 - bisher ab Halle 5,07 Uhr vormittags und ab Gerbtha 7,27 Uhr abends - sind um einige Minuten vorzeit worden. Siehe Befamnung in der heutigen Nummer d. Bl.

Das Streuen nicht vergessen! Die Bürgerbeige weisen immer noch vielfach große Glätte auf, so daß viele Passanten zu Fall kommen. Es kann den dazu Verpflichteten nicht dringend genug am Herz gelegt werden, das Streuen nicht zu unterlassen, da sie bei vorkommenden Unfällen haftbar sind und sich obendrein Strafe zuziehen können.

Vernünftige Lebererparnis. Der Kriegsanfang hat den öffentlichen Interessen hat sich in einer längeren Eingabe mit Vorschlägen über die Veredlung an das Reichsamt des Innern gewandt. Aus den Ausführungen, die eine Streitung der vorgedachten Befehle durch angemessene Schöpfung des Schutzes empfehlen, sind folgende Vorschläge besonders hervorzuheben: Zunächst ist eine größere Lebererparnis bei der Herstellung und Reparatur von Stiefeln anzubringen, die dadurch herbeizuführen wäre, daß die untere Maßlosigkeit übermäßig gemacht wird. Das kann nach Ansicht der Sachverständigen nur durch die Verwendung von besserer Leder statt allgemeiner billiger gemessener Abfälle sein, die auf die Abfälle aufgefunden werden und gleichzeitig den Vorteil bieten, die Erneuerung des Maßes nicht zu verlernen. Grundfähige Abenden von einem Gewicht dürfen einer bestimmten Menge von ungenutzten Leder, wenn es durch ein reparierte Abfälle nur mit solchen Eisen versehen in die Hände der Verbraucher zu geben, kaum im Wege stehen. Weiterhin sollte das Tragen von Solajohlen und Holzschuhen viel stärker, insbesondere mit Hilfe der Schulen empfohlen und für die Befahrung der Kinder möglichst zur Einführung gemacht werden. Die Anordnung, Abgehoben zu tragen, läßt sich durch die Befahrung der Schulen, daß zur Schöpfung der ganzen Scholen allgemein Eisen verwendet werden. Es wird nötig sein, daß die Vorworte der Bevölkerung gegen die Schwestern vermindern. Schon das Gebot der Sparfamkeit und des vernünftigen Konsums mit dem in der letzten Zeit allgemein schon durch die veränderten Lebenshältnisse, wie belasteten Einkommen der Familien verlangt, Anpassen an Arbeitslohn, wie es die Schwestern sind, die allerdings im Laufe der Zeit aus der Mode gekommen waren. Unter den heutigen Verhältnissen kann es auch für den verminderten Großhändler nicht mehr „bäuerlich“ sein, eigene Maßgeschäfte zu tragen; die elegante Mode, die er verachtet, muß zu den veränderten Lebensverhältnissen passen. Solche werden im Hinblick von der Schulung schon seit Menschengedenken getragen; sie haben sich durchaus bewährt und niemand nimmt daran Anstoß, wenn die Kinder etwas laut kloppend durch die Straßen laufen. Was im Hinblick möglichen und erprobt ist, wird sich auch in diesen Danksätzen mit gutem Willen einführen lassen.“

Einschränkung der elektrischen Stromlieferung in Merseburg. Wie uns mitgeteilt wird, kann die Leberlandzentrale Saalfeld-Mittelteich, die bekanntlich das Merseburger Leitungsgesetz mit Strom versorgt, infolge Kostenmangels nicht mehr den Strom liefern, der zur unterirdischen Zuspaltung des Leitungsgesetzes erforderlich ist. Der Kostenmangel ist eingetreten infolge des andauernden Frostwetters, das den Abbau der Kohle im Tagebau stark vermindert. Andere Kohle zu erlangen, war aus den bekannten Gründen unmöglich. Im Einverständnis mit dem Magistrat wird daher von heute ab für die Zeit von 1/11 vormittags bis 2 Uhr nachmittags die Stromlieferung unterbrochen. Diese Unterbrechung erfolgt bis auf weiteres täglich. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß die Stadt als größter Stromabnehmer hierbei noch eine besondere Ausnahme genießt. In anderen Orten unserer Nachbarschaft ist die Stromlieferung bis in die späten Nachmittagsstunden eingestellt worden. Der Magistrat hat weiter Schritte unternommen, um die Unterbrechung der Stromzuführung für Merseburg halbmöglichst zu beizugehen.

Verordnung von dem Besatz von Lebensmitteln aus dem Auslande. In den neutralen Ländern, besonders Holland und Dänemark, hat sich seit Monaten ein schmerzhafter Mangel entwickelt, der sich mit der Verknappung von Lebensmitteln in Poststaaten an private Ver-

feller in Deutschland befißt. Verlockende Inserate, in denen Butter, Eier, Fleisch, Speck usw. angeboten werden, erscheinen in deutschen Zeitungen und finden nur zu williger Beachtung. Das deutsche Publikum kann nicht dringender genug darauf gewarnt werden, sich auf diese Anpreisungen einzulassen, und vor- und nachherigen Täuschungen auf der einen Seite und die der Firmen, die die Waren anbieten, ein fassendes Wohlgefühl zu schenken. Sie verlangen von den Bestellern die vorherige Einlieferung einer Anzahlung und lassen nichts mehr von sich hören, sobald sie das Geld erhalten haben. Auf der anderen Seite können die Lebensmittel, selbst wenn sie richtig abgeliefert werden, nicht in die Hände der Besteller gelangen, denn sobald es sich um zentralisierte Waren handelt (Butter, Käse, Eier, Margarine, Schmalz, Mühlenfrüchte, Fleisch und Fleischwaren, Seirane, Kaffee, Tee, Kakao, kondensierte Milch), müssen die mit der Durchführung der Zentralisierung beauftragten Gesellschaften der ihr vom Gesetz übertragenen Pflichten gedenken und die aus dem Ausland kommenden Lebensmittel mit Besatzung besetzen, und wenn es nur die geringen Mengen eines Rohprodukts sind. Die Entschädigung, die der Besteller dann erhält, bleibt meist unter dem der ausländischen Firma bezahlten exorbitanten Preise. Auf jeden Fall hat also das Publikum, das sich auf privatem Wege Lebensmittel aus dem Ausland beschaffen will, nur Schaden davon. Wer sich vor diesem Schaden bewahren will, wird gut tun, den ausländischen Anpreisungen feierliche Beachtung zu schenken.

Der preussische Eisenbahn-Haushalt bringt eine ganz außerordentliche Vermehrung der planmäßigen (einkaufenden) Dienstleistungen. Inzwischen werden für das Rechnungsjahr 1917 gegenüber dem Vorjahr 11 800 neue Beamtenstellen veranschlagt, von denen auf höhere Beamte 14, auf mittlere Beamte 3224 und auf untere Beamte 8568 entfallen.

Kaiserliches Postamt. Am 27. Januar, dem Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers, sind die Postämter nur mit Sonntags von 8-9 und 11-12 Uhr vorzeitig geöffnet. Paket- und Geldbestellung findet nur Vormittags statt. Die letzte Briefpostzeit, 5 Uhr nachmittags, fällt aus.

Der Kaisergeburtstag findet Platzmusik nach dem Kirchengang auf dem Marktplatz statt. Die Spielzeuge lauten: 1. Hohenzollern-Hymne, Marsch von Unruh, 2. Zuhel-Duellerli von Bach, 3. Einführung und Ehr der Friedensboten aus dem Ober-Rhein, der letzte der Trümpfen, von Wagner, 4. Abendlied auf der Wiese, Wasler von Ferras, 5. Interfanaren von Golde.

Musikalisches Abendbrot im Dom. Die zweite musikalische Abendbrot findet am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Dom statt. Mitwirkende: Fräulein Schütte, Gehl, Pastor Dr. Sannemann, Violine, Domorganist Schumann, Orgel. Der Eintritt ist frei.

Die Jugendkompanie 361 veranfaßt am Sonntagabend in der Festsäle ihre Feiern. Die Besetzung der Vortragstabelle ist wieder eine sehr reichhaltige, so daß ein gemächlicher Abend zu erwarten steht. Der Beginn der Feiern ist auf pünktlich 7 1/2 Uhr festgesetzt.

Die Eisenbahn auf dem Gotthardsteige ist am Freitag eröffnet worden. Für Sonnabend nachmittags 11 Uhr wird der Kaiser-Wilhelm-Exkurs angesetzt.

Das neue Kreis-Merzbürg. 25. Jan. Die Amtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene des Kreises Merzbürg mit Ausschluß der Stadt Merzbürg befindet sich, wie der Kgl. Landrat bekannt macht, in Merzbürg, Domstraße Nr. 12. Leiter der Fürsorgestelle ist Herr Amtsinspektor Dr. F. L. G. L. In der nächsten Woche wird die Arbeit aufgenommen und die sich der Hinterbliebenen, die eines Besandes bedürfen, annehmen und ihnen nach Möglichkeit mit Rat und Tat zur Seite stehen wird. Die Fürsorge umfaßt außer den Hinterbliebenen im engeren Sinne auch solche Verwandte und Angehörige, für die der Verstorbenen gelohnt hat oder vorzuschlagen erfolgt haben würde, die alle durch den Tod des Kriegsteilnehmers wirtschaftlich benachteiligt sind.

Kriegsgefangene. 25. Jan. Kürzlich feierte das Gutsbesitzer Jacob Höpfer das Fest der Goldenen Hochzeit. Da der Jubelkränzigmann kränziglich ist, erfolgte die kirchliche Einsegnung in Gegenwart des Gemeindevorstandes im Saale. Pastor Neumann überreichte dem Jubelpaare die von Seiner Majestät dem Kaiser und König verliehene Ehejubiläummedaille und im Auftrag der Kirchengemeinde eine Transilbier. Möge dem allerbester Ehepaar ein schöner, ungetrübt Lebensabend beschieden sein!

Mücheln und Umgebung.

26. Januar.
Ceunpa. 25. Jan. Trotz der Kriegszeit herrscht in unsemem Orte eine rege Arbeitstätigkeit. Auf dem früheren Altterzugsgehände wird betamntlich eine neue Gemeindefabrik gebaut, bezw. die erforderliche Gebäude werber hier errichtet. In diesem Zwecke sind auch größere Gebäudebauten erforderlich geworden. So muß der sog. kleine Bach etwas weiter nach Osten verlegt werden. Der neue Bachgraben ist bereits ausgehoben. Leider muß der idyllische Bachgraben mit seinen alten schwebenden Bäumen der Reizzeit zum Opfer fallen. Die Bäume sind bereits gefällt. Auch in dem Nachbargelände, wo ebenfalls viel Baumbestand ist, hat man mit dem Schlagen der Stämme begonnen, da dort die Fabrikanlagen errichtet werden. Vom Neubau aus wird ein Anfuhrweg bis nach der Station Völkendorf gebaut. Eine Feldbahn bis in die Zöbiger Fähr dient zur Heranführung der nötigen Sand- und Kiesmassen aus der Sonnhörsen Sandgrube. So verkehrt ein Stück Landstrich nach dem andern in unsemem früher so schönen und reizvollen Gesellste und der Übergang von der Landwirtschaft zur Industrie wird immer allgemeiner.

Wetterwarte.
 2. W. am 27. 1.: Trübes Frohmetter mit Schneefällen.
 — 28. 1.: Zunächst trübes Frohmetter mit Schnee. Später aufsetzend und kälter.

Aus feldpostbriefen.

Der Bund der 18-jährigen.
 Unsemem Sergeantenwächter wollen wir Euch sagen: Wir wollen hinaus mit dem Feinde uns schlagen! Wir wollen hinaus, die Brüder erheben. Damit uns der Feind nicht in die Enge kann geben. Wir hatten im Felde der Väter so viele. Die dabei hatten Weib und Kinder auf häuslicher Diele. Nichts Vaterland ließen ihr Leben sie alle. Im Stande zu stehen die deutschen Wälle. Junn, Brüder, blickt auf, wie sind an der Reich, Dringt vor mit frischem Surottagelied! Und sei uns dann unser Schicksal beschreiben! Wir alle kämpfen für einen deutschen Frieden! Verfaßt von dem 40. Künftigen Robert Horn, Max Wehmann, Otto Bengler, Otto Dedler.

Theater und Musik.

Stadttheater in Halle. Die Operette „Wiener Blut“ die in dieser Spielzeit bereits 12mal vor ausverkauftem Hause in Szene ging, gelang am Sonntag den 28. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, noch einmal zur Wiederholung. Abends 7 1/2 Uhr wird die neue Oper „Don Juan's letztes Abenteuer“ von Paul Graener gegeben. Am Montag den 29. d. M. schließt der Schachpare-Beigen mit „Viel Lärm um Nichts“. Dienstag „Don Juans letztes Abenteuer“, Mittwoch „Am Teufel“, Donnerstag „Die weiße Dame“, Freitag „Die beiden Schützen“. Sonnabend den 3. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, wird als Schiller-Vorstellung bei kleinen Preisen Schillers „Wallenstein“ aufgeführt, abends 7 1/2 Uhr „Das Dreimäderlhaus“. — Im Talia-Theater erst am Sonntag, den 28. d. Mts., als Gastspiel des Stadttheater-Ensembles das Lustspiel „Die goldene Öde“ in Szene. Die Vorstellung beginnt, worauf wir besonders hinweisen, um 7 1/2 Uhr abends.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 25. Jan. Der langjährige Bibliotheksdienst, der in Halle und Leipzig als angesehener Evident sich durch sein anerkanntes und Wohlwollen der Hinterbliebenen verschaffte, ein wertvolles Vermögen zu vererben, erhielt von der hiesigen Strafkammer vier Jahre Gefängnis und zehn Jahre Ehrverlust.

2. Erfurt, 25. Jan. Ein Leigenfledderer schimmiger Art ist der Verführung Fritz Grün aus Anhalt, der getrennt aus der Untergerichtsbarkeit vor die hiesige Strafkammer geführt wurde. Die Verhandlung erbrachte folgendes: In der „Kaisertrone“, dessen Inhaber der Vater des Angeklagten ist, land jährlich ein Fidejussas statt, bei der auch Damen dem Wein flehig zu sprachen. Bald sank ein Bureauvorderebner schuldig betrunken nieder. Der Verführung Grün brachte ihn auf das Sofa eines anderen Zimmers. Dabei verband sich der Tische des Betrunknen dessen Verheißung mit 500 Mark. Diese hatte der junge Grün gefolgt. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und in Haft gehalten.

Bermischtes.

Schulpolitik wegen Arbeitsmangels. Die städtische Schulverwaltung in Weimar hat am Dienstag einige Berliner Gemeindeführer vorübergehend fassen müssen, weil es nicht möglich war, die Zentralheizung in Stand zu halten.

Ein russisches Denkmälerchen als kaiserliches Geschenk. Aus dem niederbayerischen Orte Niederdorf an der holländischen Grenze wird gemeldet, daß sich der hiesige Sohn Friedrich des vorzeiten evangelischen Herrschers Genuat, der das Königtum in Gubern behielt, vor einiger Zeit mit einer schriftlichen Bitte an den Kaiser gewandt hatte. In dem Briefe hatte er gesagt, daß er täglich zweimal einen weiten Weg bei Wind und Wetter und Unwohlsein mit dem Rad bis zur Bahnstation zu machen habe, um zur Schule und wieder nach Hause zu gelangen. Der Kaiser habe ihm noch ein Beute per Eisen, so als er 11. und 12. 1917, am Abend vor Weihnachten Kopie es bei seinen Eltern an, und vor der Tür stand ein Solbat mit einem Muffenpferdchen, um es in höherem Auftrag abzugeben. Der Kaiser habe der Bitte des Knaben entsprochen und gleichzeitig befohlen, daß des Pferdchen eingehoben und am Wohnort abzugeben übergeben werde. Die Eltern haben ihrem Sohn nun einen kleinen Wagen angeschafft und das kaiserliche Pferd befördert der Schüler jetzt täglich nach Gabelern.

Nach Untersuchung einer auf der Summe ist der Oberinspektor des Sanitätsreferats, A. Saffien, geflüchtet. Die Höhe des unentrichteten Betrages bedarf noch der Feststellung. Es soll sich um 20. bis 40.000 Mark handeln.

Über ein Eisenbahnunfall wird aus Düsseldorf amtlich gemeldet: Mittwoch nach gegen 4 Uhr rief auf der Bergfahrt nach Sophthal ein Güterzug wenige Wagen hinter der Zuglokomotive durch. Die abgerissenen Wagen mit der Schloßlokomotive ließen nach Erfurt zurück und schoben dort mit großer Gewalt auf einen Brechloch. Hierbei wurden der Lokomotivführer, Fuhnen aus Sophthal und der Hilfsführer, Bäckmeier aus Derendorf getötet, die Schloßlokomotive und eine Anzahl Güterwagen wurden zertrümmert.

Der Wörder der Frau Bauer, die auf der Köstlicher Feldmarkt am 16. Januar ertrunken aufgefunden wurde, ist in Ansbach, wo er auf Urlaub weilte, durch Altonaer Kriminalbeamte in der Person eines Matrosen verhaftet worden. Er ist getändigt.

Zöblicher Miegereibrief in Johannishal. Eoblich verunglückt ist Wittmoß mit dem besarmte Marinefliegerführer Emil Galken auf dem Flugplatz in Johannishal bei Berlin. Er hatte einen ganz neuen Apparat konstruiert und diesen ausprobiert. Am Mittwoch sollte nun die Probe erproben, bei welchem Flug er abstürzte und so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach dem Reußlinner Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er nach mehrstündigem Leben gegen Abend verschied. Der Verunglückte war ein tüchtiger Offizier und hatte sich bereits das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse erworben, außerdem die Miegereibriefe erhalten.

Ein gequertetes Schwein. Dem Hund des Einheimers mußte ein Bauer bei Berden an sich erleben. Er hatte ein Schwein schlachten lassen, aber der Schlachter hatte das Tier nicht eingeschlagen, sondern eingekleidet. Er hatte in der Gille die großen Hinderbrüste für Salz angehen.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Seeresbericht.

Berlin, 26. Jan. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Deutschen Kronprinz.
 Auf dem Westufer der Maas führten im Abschnitt des Generals der Infanterie von Francois unter dem Befehl des Generalleutnants von dem Borne bewährte westfälische und Teile holländischer Regimenter, wofür unterführt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, die französischen Gräben auf Höhe 3.04 in 1600 Meter Breite. Im Handgemenge erlitt der Feind blutige Verluste und ließ nur 500 Gefangene, dabei 12 Offiziere und 10 Maschinengewehre, in unserer Hand. Nachts zogen die Franzosen zum Gegenangriff an, der mißlang. Selbst der Angriffslust führten Untersuchungen an „Toten Mann“ und notwendig zum Recours zum gemächtesten Gegenmars.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
 Die Kämpfe an der A. Draußen auch getrennt den angrenzenden ostpreussischen Divisionen vollen Erfolg durch Befehlsnahme unserer russischer Stellungen beiderseits des Flusses. Auf dem Dnieper gezeigten harte feindliche Gegenwehr. 500 Gefangene wurden eingeschlagen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
 Im Bieder-Gebirge wurden im Colnathal Angriffe mehrerer rumänischer Kompanien zurückgewiesen.

Kriegsschauplatz in Rumänien.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
 Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Bei Buchel-tas an den Hängen des Mogaena-Gebirges schlugen bulgarische Truppen einen Vorstoß serbischer Kräfte ab.
 Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (M. T. S.)

Der preussische Kriegsminister zur Lage.

Berlin, 26. Jan. Kriegsminister von Stein sagte laut „B. Z.“ einem Vertreter der „New York World“: Nur der Sieger wird den entscheidenden Frieden diktieren. Wir müssen weiter kämpfen und den Krieg zu Ende führen bis zum Siege. Wenn unsere Feinde glauben, daß Deutschland mit seinen Reserven zu Ende sei, dann werden sie früher erüchtigt werden. Wir kommen in jeder Beziehung aus mit dem was wir haben und arbeiten in enger Fühlung mit den österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Kriegsministern. Dabei unterfassen wir unsemem Feind nicht.

Die Wirkung von Wilsons Friedensbotschaft.

New York, 26. Jan. (Zuspruch von Vertreter des B. Z. B.) Telegramme aus Washington bezeugen, in Cuiusentreeken verdichtete sich der erste Eindruck der Botschaft Wilsons zu einem Gefühl der Friedlichkeit. Man sagt vorans, daß die Botschaft in den Ländern der Welt noch weiter Stimmung gegen Amerika hervorruft werde. Eine Depesche des „New York World“ weist darauf hin, daß die englischen Diplomaten offensichtlich beunruhigt über Wilsons Eintreten für die Freiheit der Meere seien und darin die Möglichkeit einer Gefährdung der englischen Politik läßen, bei den Zweckmäßigkeitsstandards der Seeherrschaft für England notwendig ist. Dasselbe Blatt wettert, in der Botschaft über den die bescheidenden Anweisungen für ihre Abrechnung sei nichts enthalten, was eine Antwort nötig mache. Nichtsdestoweniger erwarie man von beiden Gruppen der Kriegführenden irgendeine Antwort.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azola
 Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Osram-Azola
 Gasgefüllte Lampen 25-60 Watt
 Nur das auf dem Globallion eingetragene Wort OSRAM bildet für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft, Berlin-O. den Namen.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Anforderung des Kriegsdienstes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Dienstverrichtungen im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungen herangezogen:

- Gerichtsdienst,
- Hoff- und Telegraphendienst,
- Maschinen- und Hilfsarbeiter, Botendienst,
- Technischer Dienst,
- Kraftfahrtdienst,
- Postdienst,
- Bäcker und Schlichter,
- Handwerker jeder Art,
- Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst,
- Wärdener Arbeitsdienst jeder Art,
- Wiederhersteller, Kautscher, Viehwärter,
- Sicherheitsdienst (Bahnwache, Gefangen- und Krankenpflege),
- Gefährlichkeits- und Gefangenbewachung,
- Hilfsdienstpflichtige mit französischen, slawischen oder polnischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Vorkämpfstellen des besetzten Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten:

- Freie Verpflegung oder Geld-Entschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft,
- freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück,
- freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Sanitätshilfe,
- sowie täglich 4,- Mark für die Dauer des vorläufigen Vertrages. Die entgeltliche Höhe des Lohnes oder Gehalts kann erst bei Abschluss des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung; eine auskömmliche Vergütung wird zugesichert.

Im Falle des Wechsels werden außerdem Zulagen gewährt für die Dauer der verlangten Familienangehörigen.

Die Verlegung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstverletzung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen die Kriegsamtsstelle, Magdeburg, Markt 22.

Es sind beizubringen:
 vollständige Dienst- und etwaige Militärpapiere,
 Bescheinigungsaussweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Vorkämpfstellen),
 Angaben, wann der Bewerber die Wehrfähigkeit antreten kann.
 Magdeburg, den 22. Januar 1917.

Kriegsamtsstelle in Magdeburg.
 Der Vorstand:
 Klamroth,
 Rittmeister d. R.

Bekanntmachung.

Zur Entnahme von Fleisch und Fleischwaren bei den Fleischern des Fleischer-Versorgungsbezirks sind in der Zeit vom 28. Januar bis 30. Januar 1917 an allen Fleischmehl- und Fleischwarenhandlungen des Fleischerbezirks folgende Vorschriften zu befolgen:

Die Abschnitte 1 bis 8 der Volkstafeln außer dem der Abschnitt 8 für Schwerarbeiter.

Auf jeden der genannten Abschnitte dürfen entnommen werden:

- 20 Gramm Fleisch mit Knochen (Wochenhöchstmenge also 200 gr) (für Schwerarbeiter also 225 gr)
- oder 20 Gramm Fleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwerk, Junge, Speck, Rohschutt (Wochenhöchstmenge also 180 gr) (für Schwerarbeiter also 189 gr)
- oder 60 gr Eingeweide, Fleischkonerven (Wochenhöchstmenge also 400 gr) (für Schwerarbeiter also 450 gr)
- oder 30 Gramm Fleischwurst (Wochenhöchstmenge also 240 gr) (für Schwerarbeiter also 270 gr)

Die Fleischartenabschnitte Nr. 9 und 10 der Volkstafeln und Nr. 5 der Rinderkarte berechtigen nicht zum Bezug von Schlachtkörperfleisch bei den Fleischern. Sie dienen nur zum Bezug von Wildbret, Schinken, Fleischkonerven, Fleischwaren in Feinkosthandlungen, Fleischwaren ausländischer Herkunft oder zur Entnahme von Fleischgerichten aus Schlachtkörperfleisch in den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften usw. verwendet werden.

Die zuletzt aufgeführten Fleischwaren und Fleischwarengerichte, ferner Wildbret und Schinken können auch für sämtliche Fleischartenabschnitte 1 bis 10 bezogen werden.

Beim Bezug von Wildbret entfallen auf jeden Abschnitt 50 Gramm.

Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß ein Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Art Fleisch oder von Fleisch ohne eingetrocknete Knochen oder von Wurst allein nicht besteht und die Verteilung nach dem vorhandenen Vorrat verhältnismäßig zu erfolgen hat.

Die Marken gelten nur im Zusammenhang mit der Stammliste.
 Magdeburg, den 25. Januar 1917.
 Der Magistrat.

Ueberführung gefallener Krieger!

Telegrammadresse: Saragruenerstr. Berlin.
 Durchaus sachkundige, kostenlose Beratung erteilt

Jullus Grieneisen,
 Berlin-Schöneberg, Belgischer Straße 56.
 Eigene Sargfabrik. — Velgere Automobile.

Bisher über 800 Ueberführungen.

Öffentliche Bekanntmachung.

Nach dem Gesetz, betreffend die Ergänzung des Einkommensteuergesetzes vom 30. Dezember 1916 (Freihändige Ergänzung 1917 Nr. 1) wird entgegen dem Einkommensteuergesetz das Einkommen einer natürlichen Person aus gewerblicher Tätigkeit oder aus gewinnbringender Beschäftigung, als stiller Gesellschaftler, oder als Mitglied einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach dem Ergebnisse der Vergangenheit (letztes Kalender- oder Geschäftsjahr, Durchschnitt mehrerer Geschäftsjahre) anzurechnen, auch wenn die Einkommensquelle vor Beginn des Steuerjahres weggefallen ist oder sich wesentlich geändert hat. Einkünfte aus einmündiger Tätigkeit sind in Anrechnung zu bringen. Gesellschaftler einer aufgelösten Gesellschaft mit beschränkter Haftung haben die während des Krieges aufgesammelten Rückstellungen der Gesellschaft zu verlieren.

Soll sich während des Krieges eine steuerpflichtige Gesellschaft in eine andere steuerpflichtige Gesellschaft umgewandelt oder haben sich mehrere steuerpflichtige Gesellschaften zu einer neuen Gesellschaft vereinigt, oder hat eine steuerpflichtige Gesellschaft eine andere Gesellschaft oder deren Vermögen übernommen, so beginnt die Steuerpflicht der Gesellschaft schon mit dem Zeitpunkt des Entstehens, und zwar wird ihr Einkommen nach der Vergangenheit (dreijährigen Durchschnitt oder kürzerem Zeitraum) berechnet.

Die neuen Vorschriften kommen nur zur Anwendung, wenn sich das Einkommen danach höher als nach dem Einkommensteuergesetz berechnet. Die Steuerpflichtigen haben nach § 3 Abs. 1 des Gesetzes vom 30. Dezember 1916 alle zur Veranlagung erforderlichen Angaben zu machen und auf Erfordern nachzugeben.

— Merseburg, den 22. Januar 1917.

Der Vorsitzende der Einkommen-Steuer-Veranlagungs-Kommission.
 Frh. v. Wilkomskii.

Grüdwurst.

Am Sonnabend den 27. Januar 1917, vormittag von 8 bis 12 Uhr

wird an die Merseburger Gemüsehändler gegen Abgabe einer 1/10 Fleischwurst auf Marke Nr. 4 der Grüdwurstkarte 1/2 Pfund Grüdwurst zum Preise von 60 Pfennig abgegeben.

Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachstehender Reihenfolge:

im Laden Burgstraße Nr. 16 für die Inhaber der Grüdwurstkarten Nr. 201 bis 1200

im Laden An der Geißel Nr. 2 für die Inhaber der Grüdwurstkarten Nr. 1201 bis 2600.

Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren. Zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird ersucht, das Geld (60 Pfennig für 1/2 Pfund Grüdwurst) abgeköpft bereit zu halten.

Merseburg, den 26. Januar 1917.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bekanntmachung über die Heranziehung der in Deutschland befindlichen Angehörigen feindlicher Staaten.

Nach der Bekanntmachung des Reichstanzlers vom 2. November 1916 (R. G. Bl. S. 1247) sind alle seit Beginn des gegenwärtigen Krieges in Deutschland befindlichen Angehörigen feindlicher Staaten, welche als solche durch Verordnung deutscher Behörden in der persönlichen Freiheit beschränkt und deshalb als unfreie Person weder versicherungspflichtig noch versicherungsberechtigt sind, den Vorständen der Reichsversicherungsanstalt unterstellt. Auch die Angehörigen aus Belgien nach Deutschland gebürtene Arbeiter unterliegen der Kranken- und Unfallversicherung.

Die Arbeitgeber land- oder forstwirtschaftlicher Betriebe werden daher darauf aufmerksam gemacht, daß alle in ihren Betrieben beschäftigten Angehörigen feindlicher Staaten, soweit sie als Arbeiter gelten, zur Kranken- und Unfallversicherung herangezogen werden müssen. Durch Unterlassung dieser Vorkehrung macht sich der Verantwortliche strafbar.

Nicht land- oder forstwirtschaftlich land- oder forstwirtschaftlich und andere in ähnlichen Angelegenheiten untergeordnete Personen, da sie keine Arbeiter sind.

Merseburg, den 22. Januar 1917.
 Landtrantentasse Merseburg.

Schön gelegenes Jagdrevier

zu pachten gesucht. Für Vermittlung entsprechende Vergütung. Anmerkungen unter K V 222. Invalidentaxi Leipzig erbeten.

Ausgabe der Milchkarten für Monat Februar 1917.

Die Ausgabe der Milchkarten für Monat Februar 1917 an die Versorgungsberechtigten erfolgt gegen Abgabe der Stammlisten für Monat Januar

im alten Rathhaus in der Burgstraße

in nachstehender Reihenfolge:

am Dienstag d. 30. Jan. u. 1917 vormittags von 8-11 Uhr:

für die Kunden der Verkaufsstellen: Rittergut Wangelnborn, Müller, Weigner, Weber, Wandrich,

nachmittags von 3-6 Uhr: für die Kunden der Verkaufsstellen: Rittergut Werder, Brall-

Ballendorf, Schöder, Brehse, Hoffmann-Merseburg;

am Mittwoch d. 31. Jan. 1917 vormittags von 8-11 Uhr:

für die Kunden der Verkaufsstellen: Molkerei Schaffstädt, feine Stelle, Obere Breite Straße 4,

Obere W. u. n. Markt, Buchendorf, Köpchen, Max Schmidt, Merse-

burg, Paul Schmidt, Richard Schmidt, Max Hertel, Heinrich Steiner, Ottoma, Weyer,

nachmittags von 3-6 Uhr: für die Kunden der Verkaufsstellen: Molkerei Schaffstädt mit

W. u. n. Markt haben die Versorgungsberechtigten die Stammlisten für den Monat Januar 1917 vorzulegen.

Merseburg, den 24. Januar 1917.
 Der Magistrat.

Am Donnerstag den 1. Februar d. J. ab werden die Verlosungen **Börzungs 802 Halle** (ab 57), **Corbetha** (an 54) und **Börzungs 800 Corbetha** (ab 72) - Halle (an 84) wie folgt verlost:

Börzungs 802	Halle	an 825
515	Ammendorf	an 805
128	Merseburg	an 784
628	Merseburg	an 764
543	Leuna	an 740
554	Corbetha	an 727

Halle (Saale), den 28. Jan. 1917.
 Königlich-Oberbahn-Direktion.

Freibank.

Verkauf von Fleisch, 1 Rind, 1 Schwein, 1 Hammel, an Inhaber der Erbschaftsmarken am Sonnabend d. 27. d. M.

501-600 von 8-9 Uhr
 601-700 " 9-10 "
 701-800 " 10-11 "

Die Verwaltung.

Eine Ladung Häcksel

trifft in den nächsten Tagen ein. Bestellungen recht bald erbeten.

Fr. Lehmann.

Achtung!

Sahle für alte **wollene Stempfabfälle** (Kilo 1.55 Mk., für Lumpen und Metalle höchste Preise). Frau Irmsch, Johannisstr. 16, pl. Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

K.-V. Germania.

Sonnabend den 27. Jan. 1917 **Besammlungen** im Vereinslokal, Pl. des Schützenbaus, Anfang 8 Uhr. **Minutliches Gedächtnis** sämtlicher Mitglieder erwünscht. Der Vorstand.

Eisenbahn

auf dem Gotthardsteige. **Sonnabend nachmittag 2 bis 4 Uhr.**

Militärkonzert

5. Div. Inf.

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1. **Programm von Donnerstag bis Sonntag:**

Moderne Schauspielfabrik. Wissenschaftlicher Film. **Silke der Hausfrau.** Komödie. **Wito-Wage.** Kriegsdrama.

Die Zwillingsschwester.

Filmkompiel in 4 Akten mit **Eva Morena** in der Hauptrolle.

Der versiegelte Bürgermeister.

Lustspiel in 2 Akten.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,90 M. einschließlich Zeitungslohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. Fernsprecher Nr. 324.

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelssbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile 20 Pf. im Reklameteil 50 Pf. Geschäftsstellen: Delbrückstr. 10. —

Nr. 22

Sonnabend den 27. Januar 1917

43. Jahrg.

Waldstellungen bei Riga erobert.

An der Westfront große strategische Maßnahmen? — Hege Artillerietätigkeit an der Maas. — Artilleriekämpfe am Sereth und der Donau. Die Zerstörungswut der Russen in Galaz.

Kaisers Geburtstag.

Wir alle haben es miterlebt, wie unser Kaiser zur Zeit der Weltwende, da der Weltkrieg von dem Reich unserer Gegner über die Welt gebracht werden sollte, mit Gott und mit sich selbst rang. Wie er einen Kampf vor dem Kampf mit sich selber ausfocht, dessen Schwere jeder erkennen kann, der unseres Kaisers tiefen, gottverantwortliche Lebensauffassung kennt; seine Liebe zum ruhigen, aufbauenden Bild seines Volkes, seine Liebe zum Frieden, den er über die Jahrzehnte der Welt erhalten hatte. Sobal auch die eintreffenden Gegner an ihm rüttelten, soviel Steine sie dem Frieden auch ins Amtlich schleuderten! Mehr tat der Kaiser in der friedlichen Verteidigung des Friedens, als es jemals ein Volk oft recht erdient; er tat es aus der Größe seines Verantwortlichkeitsgefühls heraus, aus der Tiefe seines Gottesglaubens — der nicht nach Ruhm und Ehre suchte —, aus dem Gefühl seiner Stärke, doch sie nicht dazu da ist, jeden Klaffer totzuschlagen, sondern nur dazu, des Volkes Ehre rein zu halten. Daß sie erst dann die Todeswaffe zu schwingen ein Recht hat, wenn alle anderen friedlichen Mittel erschöpft sind. In den Schicksalskatalogen 1914 waren sie wahrhaft erschöpft, und als unser Kaiser



Stunde zu vergehen. Als Sieger gern bereit zum Kriege wie zum Frieden! Zu einem gerechten Frieden, der den Feinden nichts auflegt, was mit ihrer Ehre unvereinbar ist. Zu einem deutschen Frieden, gewiß, aber nur in dem Sinne, daß er uns Deutschen unseren Frieden für alle Zukunft sicherstellt. Und damit auch unseren Gegnern! Die Feinde aber wiegen des Kaisers Friedenshand schmeide zurück, und der fürchterliche Krieg tritt damit in ein neues, furchtlich nicht abgeschwächtes Stadium.

Zum drittenmal feiert unser Kaiser seinen Namenstag im Felde. Die Not seines Volkes hat sein Saar gebleicht, aber aufrechten Ganges trägt er die schwere Verantwortung. Er darf sie erhobenen Hauptes tragen, denn er tat alles, was in Menschenmacht, auch in der des höchsten Menschen steht, um der Welt den Frieden wieder her zu geben. Ginge es nach ihm, wir hätten ihn nie verloren! Das deutsche Volk aber schämt sich unendlich glücklich, daß es einen Monarchen hat, der gleich stark als Friedens- wie als Kriegstaiser ist. Vertrauensvoll legt es seine Geschichte in seine stark-milde Hand und fleht zum Himmel, daß er ihm der Wau noch lange erhalten möge, der mit ihm trug alle Not des Krieges, wie er mitarbeitete an allen Arbeitsleistungen des Friedens. Gott erhalte, Gott behüte, Gott segne unsern Siegestaiser!

Zur Friedensfrage.

Eine Klärung der sächsischen Nationalliberalen an den Kaiser.

Bei der Kaisergeburtstagsfeier des Nationalliberalen Deutschen Reichsvereins zu Dresden hielt Dr. Stresemann eine Rede, in der er die weltgeschichtlichen Ereignisse der drei letzten Kriegsjahre lennenschaute und die Verion des Kaisers in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen stellte. Gleichzeitig gab er den anscheinend richtigen Gedanken aller Parteien und Kreise des deutschen Volkes in überzeugender Weise Ausdruck. Auf Vorschlag des Kammerpräsidenten, Geheimen Staatsr. Dr. Vogel, wurde folgendes Kundgebungstelegramm an den Kaiser gerichtet: „2000 im Nationalliberalen Deutschen Reichsverein zu Dresden zur Vorfeier des Geburtstages Eurer Majestät versammelte deutsche Männer und Frauen bringen, fähig in ihrem Siegeswillen, ihrem Kaiser in unverbrüchlicher Treue ihre Duldung dar, möge Eurer Majestät neues Lebensjahr durch weitere entscheidende Erfolge unserer todesmüden Land- und Seewehr und durch einen wahrhaft deutschen, die Zukunft unseres Vaterlands voll führenden Frieden zu einem ruhmgelächerten Gedenktage der Weltgeschichte werden.“

Der bulgarische Gesandte in Berlin äußert sich über die Entente-Note und die Friedensmöglichkeiten in ausführlicher Rede. Wenn der Inhalt der Entente-Note an Wilson ein Gebilde von Heuchelei, Widersprüchen und politischem Jnnismus ist, sagte er, so ist ihr Ton anmaßend bis zur Unerschöpflich. Wie kann man diesen in einem diplomatischen Dokument ungewöhnlichen Ton erklären? Was mehreren Gründen. Zuerst, weil die Friedensvorschlüge des Reichskanzlers wie eine Bombe im Lager der Entente eingeschlagen, die schon wankende Harmonie zwischen den verschiedenen Regierungen erschütterte und diese Regierungen in einen Gegenstoß zu ihren eigenen Völkern gebracht haben. Der zweite Grund für die heftige Sprache muß in der Teilnichtigkeit in unserer Situation an Rußland zu sehen werden, denn dieses Land der „Unmöglichkeit“ und der „unerschöpflichen Widerkraft“ — wie Rußland von seinem großen Satiriker charakterisiert worden ist — ist jetzt ein Vulkan am Vorabend des Ausbruches. Ein dritter Grund für den herofischen Ton der Entente-Ent-

wort liegt sicherlich in dem Wunsche, die Neutralen zu beeinflussen, die nach den Weltergebnissen der letzten englisch-französischen, russischen und italienischen Offensiven, und namentlich nach der rumanischen Katastrophe angefangen haben zu glauben, daß die Entente wie der verlorbene Lord Salisbury sagte, für Gott auf ein schlechtes Pferd gesetzt hat und das man das Spiel liquidieren muß.

Der bulgarische Gesandte, Dr. Radew in Bern erklärte einem Vertreter der Telegraphen-Information, Bulgarien billige ohne Reserve die Volkswacht Wilsons, denn Bulgarien führe einen Nationalkrieg, seinen Eroberungskrieg. Es verlange nur das, was ihm gehört, auf Grund des Prinzips der Nationalität.

In ungarischen Abgeordnetenshaale erklärte auf eine Anfrage des Oppositionellen Martin Kassacz bezüglich der Volkswacht Wilsons an den Senat Ministerpräsident Tisza, daß die Regierung den Gebotenaustausch bezüglich des Friedens mit der Regierung der Vereinigten Staaten weiter fortsetzen. Dieser Gebotenaustausch muß naturgemäß im Einklang stehen mit unseren Verhältnissen und Interessen. Es muß vor allem gegenüber der Tatsache, welche der interpellierende Abgeordnete hervorhob, daß der Präsident der Vereinigten Staaten in seiner Volkswacht einen gewissen Unterschied zwischen unserer Antwort und der Antwort unserer Gegner macht, feststellen, daß der Frieden erklärt hat, auf die Bedingungen hin, welche er einzugehen bereit ist. Aber zugleich hat er erklärt, daß er bei diesen Verhandlungen solche Bedingungen stellen wird, welche seiner Überzeugung gemäß für den Gegner annehmbar und geeignet sind, als Grundlage eines dauernden Friedens zu dienen (allgemeine Zustimmung). Demgegenüber ist die Auffassung unserer Gegner an die Regierung der Vereinigten Staaten enthalten ist, gleichbedeutend zumind mit einer Aufstellung der Monarchie und des osmanischen Reiches. Dis ist daher die amtliche Auffassung, daß der Krieg auf unsere Verantwortung abzielt, die uns zu einem mit äußerster Kraftanstrengung geführten Widerstand an Kampf solange zwingt, als dieses Kriegsziel unserer Gegner fortbesteht (allgemeine lebhafteste Zustimmung). Solange die uns gegenüberstehenden Mächte ihre Kriegsziele nicht wesentlich verändern, besteht ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen ihrem Standpunkt und den Friedenszielen des Präsidenten der Vereinigten Staaten. (Zustimmung.) Wir haben uns bezüglich des Nationalitätensprinzips vollständig einig mit dem vom Präsidenten der Vereinigten Staaten ausgesprochen, jetzt verbleiben Forderungen und wir werden betreibe sein, daß in dem in unserer unmittelbaren Nähe liegenden Gebiete dieses Prinzip möglichst verwirklicht werde. So kann nur wiederholten, daß wir fern unterem in unserer Friedensoffensive einigem Standpunkte im Verein mit unseren Bundesgenossen bereit sind, alles zu tun, was den Völkern Europas die Segnungen eines dauernden Friedens sichert.

Donar Laus Unerschöpflichkeit.

Zu einer Versammlung in Bristol erzielte Donar Law am Mittwochabend, wie man annimmt, im Namen des Kabinetts, auf die Volkswacht des Präsidenten Wilson eine längere Antwort, die sich am treffendsten mit folgenden Sätzen abfertigen läßt: „Mit der ganzen professionellen Unerschöpflichkeit, die Donar Law eigen ist, und die ganz dem Wesen der britischen Agitation in England entspricht, hat dieser englische Minister der Welt ein Rollen darüber, wie vielenow die Schlechtigkeit der Deutschen ist. Daß Donar Law dabei alle, völlig hilflose und längst müdelegte Verleumdungen aufs neue aufstieß, braucht nicht weiter zu wundern; denn die ganze Rede verhält sich natürlich wie ein Pfeil, der dem eigenen Volke Grund in die Augen zu treiben, und ihm ändern, die Neutralen gegen uns zu gewinnen. Die Neutralen sollen endlich begreifen, daß jetzt der Augenblick gekommen ist, um auf Englands Seite zu treten. Donar Law dürfte aber mit dieser Keimrede bei den Neutralen wenig Erfolg haben. Denn die widerliche Neugierde, die vorliegt, sich um der Deutschen-